MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

329 (1.12.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-247366

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in auf. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., bei d. Post 2.00 M. einschl. Postbest.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Betriebsgeb. Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 36 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsverfahren od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 1. Dezember 1941 — Früh-Ausgabe

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 269 31. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 — Drahtanschrift: Neuzeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 329

Massenangriffe brachen zusammen

Leningrad und Moskau bei Tage bombardiert

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 30. Nov.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Rostow und im Donezbogen fügten die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe dem Feinde bei Abwehr seiner auch gestern wiederholten Massenangriffe abermals schwerste Verluste zu. Kampfflugzeuge warfen im Ostteil der Bucht von Taganrog ein Oellager in Brand.

Im Raum von Moskau gewann der Angriff der Infanterie- und Panzerverbände weiter an Boden.

Vor Leningrad wurde ein stärkerer von Panzern unterstützter Ausbruchsversuch des Feindes abgewiesen.

Im hohen Norden setzten Kampffliegerverbände die Zerstörung wichtiger Anlagen der Murmanbahn fort.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze und Eisenbahnanlagen im Süd- und Mittelabschnitt der Front. Leningrad und Moskau wurden bei Tage bombardiert.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 29. November einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten einen Tanker von 7000 BRT. Ein weiterer großer Dampfer wurde torpediert und wahrscheinlich versenkt.

In Nordafrika setzten die deutsch-italienischen Truppen ihren Gegenangriff fort. Dabei wurden weitere feindliche Panzer vernichtet. Deutsche Sturzkampfflugzeuge sowie Jagd- und Zerstörerverbände zersprengten britische Kolonnen und Panzerbereitstellungen. Nachschubwege des Feindes bei Marsa Matruk wurden erfolgreich bombardiert. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. November verlor die sowjetische Luftwaffe 207 Flugzeuge. Davon wurden 79 in Luftkämpfen und 53 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 24 eigene Flugzeuge verloren.

Britischer Kreuzer schwer getroffen

dnb. **Rom, 30. November.**

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gesamtbild der Schlacht in der Marmarica ist gestern eine Pause zu verzeichnen. Teilkämpfe fanden im Abschnitt Mitte und an der Sollumfront statt. Von Tobruk und Bardia ist nichts besonderes zu melden.

Feindliche Einflüge erfolgten auf Derna, Tripolis und Bengasi. Die italienische und deutsche Bodenabwehr schoß im Verlauf der Angriffe vier Flugzeuge ab, eins in Derna, eins in Tripolis, wobei die die Besatzung bildenden Offiziere gefangengenommen wurden, und zwei in Bengasi, die brennend ins Meer stürzten.

In Luftkämpfen hat die deutsche Luftwaffe sieben Flugzeuge abgeschossen. Unsere Luftwaffe hat den Eisenbahnknotenpunkt Marsa Matruk bombardiert und hat ihre Angriffe gegen die feindlichen motorisierten Abteilungen in der Oase Dschale fortgesetzt.

Eines unserer Seeaufklärungsflugzeuge, das von drei feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug ab.

Im mittleren Mittelmeer wurde ein feindlicher Flottenverband am Nachmittag des Samstag von zwei Torpedo-Flugzeugen unter dem Befehl von Hauptmann Marino Marini und Oberleutnant Severio Mayer angegriffen; ein Kreuzer erhielt zwei schwere Torpedotreffer.

Ein Gouverneur für Montenegro

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom, 30. November.**

Heute wird der Erlaß des Duce über die Einsetzung eines Gouverneurs für Montenegro veröffentlicht. Montenegro, das früher zum jugoslawischen Königreich gehörte, bildete nach dem Zusammenbruch des einstigen Jugoslawien einen integrierenden Bestandteil Italiens. Es wird von einem Gouverneur verwaltet, der als montenegrinischer Außenminister an der Spitze der dortigen Zivilverwaltung steht und zugleich die in Montenegro stehenden italienischen Truppen befehligt. Für die Zivilverwaltung wird der Gouverneur einen Kommissar ernennen, der von seinen Befehlen abhängig ist. Der Amtssitz des Gouverneurs wird Cetinje sein.

Italien steigert die Reis-Produktion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom, 30. November.**

Der Duce hat in Gegenwart des Landwirtschaftsministers den Präsidenten des Verbandes der Reisproduzenten, Graf Rossi, empfangen, der ihm mitteilte, daß die Reisanbaufläche in den letzten zehn Jahren von 127 200 Hektar auf 168 150 Hektar und die Produktion von 6 549 000 Doppelzentner auf 9 287 000 Doppelzentner gestiegen ist.

Finnland im diplomatischen Spiel der Angelsachsen

Groteske Unterstellungen und Herausforderungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm, 30. November.**

Im Anschluß an die Veröffentlichung der Erklärung Cordell Hulls zu der Finnlandfrage war aus Washington gemeldet worden, daß man nach Ansicht maßgeblicher Kreise Finnland nach einer englischen Kriegserklärung auf die Liste der „Angreifer" setzen werde, was u. a. die Sperrung der amerikanischen Anleihen zur Folge haben würde. Bei der Gesinnung des Rooseveltschen Kreises liegt eine derartig schamlose wie groteske Formulierung zweifellos im Bereich der Möglichkeiten.

Der heutige Leitartikel des „Aftonbladet" wendet sich daher mit Recht gegen derartige Unterstellungen, wie sie offenbar im Weißen Haus erwogen werden. „Eine solche Anklage gegen Finnland zu erheben", schreibt das Blatt u. a., „wäre so unglaublich, daß sie alle moralischen Begriffe der Politik zerstören würde. Dem wiederholt angegriffenen und blutenden Lande soll das diplomatischen Spielen wegen die Rolle eines Angreiferstaates zugewiesen werden". Diese Behauptung sei nicht nur eine Herausforderung der in der ganzen Welt bekannten geschichtlichen Wahrheit, sondern, so fährt das Blatt ironisch fort, sie sei auch eine Beleidigung der mächtigen Sowjetunion: „Es ist für eine Großmacht wenig erbaulich, einer derartigen militärischen Deplacierung ausgesetzt zu werden, deren Mangel an Sinn für Proportion ebenso auch in der Deklaration des amerikanischen Außenministeriums in die Frage gestellt wird, ob nicht Finnland zu dem Zweck kämpfe, Großbritannien zu schädigen oder die Verteidigung Amerikas zu bedrohen."

Verzweifelte Ausbruchsversuche aus Leningrad

Im deutschen Feuer vollständig zusammengebrochen

dnb. **Berlin, 30. November.**

Ein mit starken Kräften vorgetragener Ausbruchsversuch der in Leningrad eingeschlossenen Bolschewisten wurde in den Nachmittagsstunden des 29. November unter schweren Verlusten für die Sowjets zurückgeschlagen. Im Laufe des Nachmittags deutete ein sich immer mehr verstärkendes sowjetisches Artilleriefeuer, das gegen 16 Uhr seinen Höhepunkt erreichte, an, daß mit einem sowjetischen Angriff auf den deutschen Einschließungsring zu rechnen sei.

Mit der einsetzenden Abenddämmerung griffen dann kurz nach 16 Uhr starke bolschewistische Kräfte die deutschen Stellungen an. Seitens der deutschen Truppen waren jedoch rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, so daß die Sowjets auf volle deutsche Abwehrbereitschaft trafen.

Im zusammengefaßten deutschen Infanterie- und Artilleriefeuer brach der bolschewistische Massenangriff äußerst verlustreich zusammen.

Von den wenigen Panzerkampfwagen, die die Sowjets zur Unterstützung ihres Ausbruchsversuches eingesetzt hatten, wurden drei durch die deutschen Truppen vernichtet.

Sowjets hetzen Bevölkerung zum Kampf auf

dnb. **Berlin, 30. November.**

Um von den Angriffsfortschritten der deutschen Truppen auf Moskau abzulenken, massierten die Bolschewisten im Donezbecken und vor Rostow starke Kräfte und warfen sie unter schonungslosem Einsatz den deutschen Linien entgegen. Trotz schwerster blutiger Verluste trieben sie immer wieder neue Einheiten in das deutsche Abwehrfeuer.

Zur Erreichung ihres Zieles gingen die Sowjets sogar soweit, **die Bevölkerung von Rostow völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen zum Kampf aufzuhetzen. Die planmäßige Zurücknahme der deutschen Besatzungstruppe aus dem äußeren Stadtgebiet von Rostow schafft jetzt die Voraussetzung, durch die notwendigen Vergeltungsmaßnahmen die Bevölkerung von Rostow rücksichtslos in die durch das Völkerrecht gesetzten Schranken zu weisen.**

Die deutsche Luftwaffe erzielte im südlichen Kampfabschnitt neue Erfolge. Truppenansammlungen, in Bewegung befindliche Kolonnen und Nachschublager der Sowjets lagen wiederholt unter der Bombenwirkung deutscher Kampfflugzeuge. Allein beim Einsatz in diesem Kampfraum wurden mindestens hundert Lastkraftwagen und vier Flakgeschütze vernichtet. Mehrere Brennstofftanks erhielten Volltreffer und brannten aus.

Im Frontteil um Moskau behämmerten sehr starke Kräfte deutscher Kampfflugzeuge Feldstellungen und Truppenmassierungen mit Bomben und Bordwaffen. Ein sowjetisches Reiterregiment wurde durch anhaltenden Verfolgungseinsatz von Jagdflugzeugen unter schwersten blutigen Verlusten völlig zerschlagen. Auch in diesem Gebiet fielen weit über hundert Fahrzeuge, 5 Panzerkampfwagen und 4 Geschütze dem zielsicheren Bombenwurf der deutschen Flieger zum Opfer.

„Moskaus Lage immer kritischer"

dnb. **Lissabon, 30. Nov.**

Der militärische Mitarbeiter des „Diario de Noticias", Generalmajor Baseo de Carbalho, schreibt in seiner Sonntags-Militärchronik über die Kämpfe im Osten u. a.: selbst der sowjetische Heeresbericht gebe zu, daß die Lage in Moskau immer kritischer werde. Weiter stellt der portugiesische Militärsachverständige fest, daß der sowjetische Heeresbericht gewöhnlich sowohl beim Abschätzen der angreifenden Truppen als auch bei der Angabe der feindlichen Verluste übertreibe. Wie sei es denn auch möglich, daß sich das sowjetische Oberkommando eine genaue Idee von den deutschen Verlusten machen könne, wenn es dauernd die Gebiete aufgeben müsse, in denen die Kämpfe stattfinden und wo die Toten lägen? Ein schlechtes Zeichen sei es vollends, wenn das sowjetische Oberkommando das Gefühl habe, daß die Ueberlegenheit des Feindes erdrückend sei, denn **dann seien die Bolschewisten schon von vornherein besiegt.**

Ostasien ohne Angelsachsen und Bolschewiken

Zum Jahrestag des chinesisch-japanischen Abkommens

(Ostasiendienst des NNB)

dnb. **Schanghai, 30. November.**

Nanking stand am Sonntag im Zeichen des ersten Jahrestages des chinesisch-japanischen Grundvertrages. Außenminister Tschunminyi versicherte in einer Rundfunkansprache den Willen der Nankingregierung, den Vertrag durchzuführen. Die Regierung halte an der Politik des inneren Wiederaufbaues fest.

General Hata, der Oberkommandierende der japanischen Armee in China, unterstrich in einer Verlautbarung, daß die Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch Deutschland, Italien und andere Mächte die gesunde Entwicklung Ostasiens fördere. Die um die Weltneuordnung besorgten Achsenmächte seien auf dem Weg zum Erfolg, während die Demokratien nur ängstlich auf die Erhaltung des Status Quo bedacht seien.

Präsident Wangtschingwai gab, wie Agentur Domei meldet, in einer Erklärung anläßlich des ersten Jahrestages des grundlegenden chinesisch-japanischen Vertrages

seine größte Zufriedenheit über die Entwicklung der chinesisch-japanischen Bande Ausdruck.

Er wies darauf hin, daß die beiden Länder durch die Stabilisierung der Politik des Fernen Ostens einen Beitrag zum Weltfrieden brächten. Trotz der weiterhin feindlichen Haltung Tschungkings habe die chinesische Nationalregierung die Lebenslage der unter ihrer Kontrolle stehenden Gebiete erheblich verbessern können.

Mit Bezug auf die Teilnahme Nankings am Antikominternpakt betonte Wangtschingwai, daß die chinesische Nationalregierung durch diese Handlung bewiesen habe, daß sie gewillt sei,

den Bolschewismus aus Ostasien zu vertreiben,

um ihrerseits dazu beizutragen, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt zu schaffen.

Eingriffe in die Entwicklung Ostasiens werden nicht mehr geduldet

dnb. **Tokio, 30. November.**

Bekanntlich hat der japanische Ministerpräsident Tojo aus Anlaß des Jahrestages der Dreimächte-Erklärung eine scharfe Erklärung gegen die selbstsüchtigen Machenschaften der feindlichen Völker abgegeben und darauf hingewiesen, daß die USA und England nach der Vorherrschaft in Ostasien trachten. In Tokio werden aus diesem Anlaß Ministerpräsident Tojo und die Botschafter Chinas und Mandschukuos in der Hibiya-Halle sprechen.

In einer gemeinsamen Erklärung der drei ostasiatischen Mächte, Japan, China und Mandschukuo, wird das, was Ministerpräsident Tojo in seiner Erklärung schon hervorhob, nochmals unterstrichen. Die drei Mächte seien entschlossen, keine Eingriffe der USA oder Großbritanniens in die Entwicklung Ostasiens mehr zu gestatten. Die Völker wären sich einig, Ostasien vom kapitalistischen Angriff der USA ebenso wie von der kommunistischen Pest zu befreien, um eine Sphäre des gemeinsamen Wohlstandes aufzubauen.

Eine kostspielige Freundschaft

(Von unserem Lissaboner Sch-Vertreter)

— **Lissabon, 28. November.**

In den ersten beiden Kriegsjahren sprach man in England und den USA viel von einer künftigen engen Union zwischen den beiden englisch sprechenden Reichen, sogar von einer „Union now", wie der Titel des vor kurzer Zeit vielgelesenen, jetzt aber schon wieder halb vergessenen Buches des Amerikaners Clarence Day lautet, das heißt einer engen Verbindung zwischen England und den Vereinigten Staaten in diesem Augenblick und nicht erst in einer mehr oder weniger entfernten Zukunft. Es fanden sich phantasiebegabte Leute, die bereits allerlei staatsrechtliche Luftschlösser errichteten und für den Zukunftsbau des „Oezanischen Commonwealth" schon den Hausrat und die Zimmerausstattung bis in die letzten Einzelheiten entwarfen.

Um diese Dinge ist es heute viel stiller geworden. Auf beiden Seiten des Atlantik. In den USA haben allzu eifrige Propagandisten wohl einen Wink bekommen, sich etwas zurückzuhalten, da sie dem Weißen Haus mehr schadeten als nützten, weil nun einmal die Mehrheit des amerikanischen Volkes zwar gefühlsmäßig England helfen möchte, aber nicht im geringsten für irgendwelche, wenn auch noch so locker gefaßten Unionsgedanken reif ist. Während sich geschäftig zwischen Neuyork und London hin und her pendelnde Intellektuelle (die immer noch die von gewöhnlichen Sterblichen so heiß begehrten Pässe und die noch selteneren Plätze in den Clipperflugzeugen bekommen) sich für den Gedanken einer Union begeisterten, wurden die Farmer, Geschäftsleute und Arbeiter des mittleren Westens nur umso stutziger, je mehr von ihr geredet wurde. Sie fragten: Was haben die Briten in Wirklichkeit vor? Mit welchem raffinierten Spiel soll der brave, harmlose Uncle Sam wieder einmal hinters Licht geführt werden? Was soll das für eine merkwürdige Union sein? Wer soll im anderen aufgehen? Das Empire in den USA? Oder etwa die USA im Empire? Soll Chicago seine außenpolitischen Direktiven von einer Londoner Dienststelle beziehen? Oder Ohio mit seinen Steuergeldern englische Abenteuer auf dem Kontinent und in Vorderasien bezahlen? Was heißt im übrigen „englisches Mutterland"? 75 v. H. der Einwanderer seit 1910 kamen nicht aus England, ja nicht einmal aus germanischen Ländern!

Aber auch auf der englischen Seite hat man zum Rückzug geblasen. Merkte man plötzlich, auf welche gefährliche Bahn einige zielbewußte Männer in Washington und ihre ahnungslosen englischen Nachbeter das Empire steuern wollten? Hatten die herrschaftsgewohnten Vertreter des traditionellen britischen Empiregedankens im Gegensatz zu den Intellektuellen erkannt, welche bedenklichen Giftstoffe durch die Kanäle der sonst so willkommenen Roosevelt-Hilfe in die englische Oeffentlichkeit zu dringen begannen? Hatte man eingesehen, daß eine gleichberechtigte Partnerschaft in einem Commonwealth von den USA weder wirklich gewollt noch angesichts der heutigen Kräfteverhältnisse überhaupt möglich war? Denn selbst ein Engländer, der sich trotz der ernsten Situation seines Landes noch die Hoffnung auf einen Sieg oder wenigstens eine Vermeidung der Niederlage bewahrt hat, kommt um die peinliche Tatsache nicht herum, daß ohne Unterstützung der USA England nicht einmal seine nackte Existenz auf die Dauer bewahren könnte. Von einem Siege über Deutschland gar nicht zu reden; denn der ist seit dem Verlust des Kontinents unmöglich geworden. Jeder Engländer weiß aus dem Geschäftsleben, daß eine bankerotte oder von einem Bankerott bedrohte Firma, die sich mit einem noch gesunden Unternehmen vereinigen will, die Kosten einer solchen Fusion bezahlen muß.

Geoffrey Crowther, der Herausgeber der führenden englischen Wirtschaftszeitschrift „Economist", unternimmt es im neuesten Heft der amerikanischen Vierteljahrsschrift „Foreign Affairs", eines übrigens stark nach England orientierten Kreises der USA, den Amerikanern den Standpunkt der maßgeblichen (oder vielleicht besser noch maßgeblichen) Schicht Englands auseinanderzusetzen. Crowther führt das anglo-amerikanische Gespräch aus den luftigen Höhen der Philosophie, in die sich die Anhänger des Unionsgedankens verstiegen hatten, in die nüchternen Gefilde der Wirtschaft zurück, wo die Tatsachen hart im Raume aufeinanderstoßen. Er sucht aber auch darüber hinaus für England zu retten, was noch zu retten ist, und die Amerikaner mit streng wissenschaftlichen Beweismitteln zu überzeugen, warum eine Sonderexistenz des britischen Reiches notwendig ist, warum England seinen Export nicht unter ein bestimmtes Maß herabschrauben kann und warum England infolgedessen nicht ohne weiteres auf die weitgespannten Forderungen der USA eingehen kann, über die gegenwärtig im strengsten Geheimnis in London und Washington verhandelt wird. Das heißt, warum England das System von Ottawa nicht einfach aufgeben kann.

Schon die Themenstellung zeigt, wie stark man sich in London von allen dilettantischen Unionsgedanken distanziert. Crowther erklärt, angesichts der Tatsache, daß die englischen Fabriken schwer unter den Luftbombardements gelitten hätten, ein großer Teil der britischen Handelsflotte versenkt worden sei, die britischen Außenhandelsbeziehungen unterbrochen und die flüssigen Reserven Englands an Gold und Kapitalanlagen erschöpft sind und daß infolgedessen auch nach einem für England günstigen Kriegsausgang die englische Pfundwährung schwach und der amerikanische Dollar stark sein wird, so daß auf eine Währungskontrolle nicht verzichtet werden könne. Dies sei deswegen nicht möglich, weil der Dollar im britischen Empire sehr knapp sein würde. Außerdem wären, wie Crowther vorsichtig in einem Nebensatz andeutet, vielleicht auch noch Zahlungen für die Lieferungen im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes notwendig.

Diese Dollarknappheit wird es für England auch unmöglich machen, Waren, die mit Dollars gekauft werden müssen, gleichberechtigt mit Waren zuzulassen, die in Sterling gekauft werden können, das heißt, daß die amerikanische Forderung nach „Aufnahme in den Ottawa-Ring" nicht bewilligt werden kann. Crowther ist sich klar darüber, daß eine solche Ablehnung böses Blut in den USA machen müsse,

MARCHIVUM

und er fleht die Amerikaner an, die Beweggründe und Notwendigkeiten des Empires zu verstehen, die ihm eine solche ablehnende Haltung aufzwängen.

Schließlich kommt Crowther noch auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die zwischen Amerika und England auf dem Gebiet des Handels mit dritten Staaten entstanden sind. Er berührte dabei den Südamerika-, vor allem den argentinischen Handel, den wundesten Punkt also der amerikanisch-englischen Beziehungen. Er sucht nachzuweisen, daß die von Washington aus schwer getadelte argentinische Währungskontrolle nicht auf Englands Wunsch eingerichtet worden sei, muß allerdings zugeben, daß Großbritannien als einer der Hauptabnehmer argentinischer Waren in Buenos Aires devisenmäßig zur Zeit vor den USA bevorzugt wird. Darüber hinaus habe England in den letzten Jahren eine Reihe von Handelsabkommen geschlossen, die ihm Vergünstigungen gewährten, die die Vereinigten Staaten nicht besäßen, die also gegen den Grundsatz Hulls von der strikten Aufrechterhaltung des Meistbegünstigungsrechtes gerichtet seien. Auch in diesem Falle, erklärt Crowther, könne England von seinem Standpunkt nicht abgehen und müsse an das Verständnis der Amerikaner appellieren.

Das ist alles sehr deutlich und stellt einen geradezu heroischen Versuch dar, mit den Argumenten der Marktwirtschaft die Notwendigkeit eines starken britischen Außenhandels zu verteidigen und den immer ungenierter hervortretenden Forderungen des großen amerikanischen Freundes entgegenzutreten. Der Aufsatz Crowthers zeigt auf der einen Seite, welch große Gegensätze hinter der täuschenden Phrasenkulisse England und Amerika trennen, auf der anderen Seite aber auch, wie verzweifelt man sich in London gegen eine Freundschaft wehren muß, die England vor lauter Liebe und Begeisterung einfach auffressen möchte. Das britische Empire wird zur Zeit nicht nur von den Mächten der Achse, denen es diesen Krieg aufzwang, bedroht, sondern auch von seinem Bundesgenossen USA, der ihm diesen Krieg gewinnen helfen will, um es nachher selber zu verschlucken oder wenigstens für alle Zeiten zu entmachten.

Churchill und Roosevelt wirkten Hand in Hand

dnb. Neuyork, 30. November.

Interessanten Aufschluß über die Hintergründe der Besetzung Holländisch-Guayanas durch die USA geben die Kommentatoren vor allem im „Newyork Daily Mirror“. Die Holländer hätten sich danach anfänglich der Besetzung widersetzt, weil sie den Beginn eines USA-Empires befürchteten und keine Möglichkeit besäßen, die Kolonie zurückzuerlangen, wenn die USA sie einsteckten.

Der Widerstand sei erst durch Churchill gebrochen worden, während Roosevelt die Prinzessin Juliana während eines Hydeparkbesuches in gleicher Richtung bearbeitet habe.

Der wirkliche Grund der Besetzung sei die Weigerung Brasiliens gewesen, den USA-Truppen die Besetzung der in Bau befindlichen zwölf Luftbasen in diesem Lande zu gestatten. Das nächstbeste danach sei nun die Besetzung eines Brasilien benachbarten Gebietes durch die USA-Truppen gewesen.

Weder eisige Kälte noch verbissenster Widerstand - - -

- - - halten unsere Infanterie bei den schweren Kämpfen um die Sowjetstellungen am Don auf

(Von Kriegsberichterstatter George Galwelt)

dnb. . . ., 28. November. (P.K.)

Der Vormarsch der letzten Tage hat uns auf reines Steppengebiet gebracht. Stundenlang kann man fahren, ohne einen Baum, einen Strauch oder gar eine primitive Ortschaft zu treffen. Die Straßen — sowieso nur eine flüchtige Andeutung — sind im morgendlichen Rauhreif völlig verschwunden. Zum Teil bieten Telegraphenstangen einen Anhaltspunkt, im übrigen aber muß nach Kompaß gefahren werden.

Ein eisiger Wind fegt über das dürre Steppengras, als das motorisierte Infanterie-Bataillon angetreten ist. Dichter Nebel verhindert jede Sicht auf eine weitere Ferne. Alles hat sich, so gut es geht, durch Behelfsmittel aller Art gegen die schneidende Kälte zu schützen gesucht. Vermummte Gestalten tanzen und hüpfen um die haltenden Fahrzeuge, um sich in Bewegung zu halten. Es ist bereits neun Uhr, aber immer noch will es nicht recht Tag werden.

Endlich kommt der Abmarschbefehl. Das Bataillon hat den Auftrag, im Rahmen der großen Kampfhandlungen um die Großstadt Rostow nach Osten, den sogenannten Tuslow-Abschnitt gegen erwartete Feindangriffe zu sichern und zu halten. Anfangs geht es zügig vorwärts durch die endlose Steppe, immer wieder vorbei an gut ausgebauten Feldstellungen der Sowjets. Viele Löcher sind noch von toten Bolschewisten besetzt.

Plötzlich kommt Meldung von der Aufklärungsabteilung. Sie ist, früher als gedacht, auf den Feind gestoßen. Seine Stellung und seine Stärke ist noch nicht auszumachen. Selbst das Scherenfernrohr versagt bei diesem Nebel.

Der Bataillons-Kommandeur, Major B., läßt zunächst eine Kompanie von den Fahrzeugen absitzen u. die Fühlung mit dem Feind aufnehmen. Eine schon bald darauf von allen Seiten einsetzende Schießerei — die Sowjets haben viel Artillerie, Panzer und Paks eingesetzt — zeigt, daß der ganze Tuslow-Abschnitt besetzt ist.

Es wird notwendig, zwei weitere Kompanien rechts und links der ersten einzusetzen, um etwaigen Durchbruchsversuchen des sehr aktiven Feindes vorzubeugen. Der Bataillonsgefechtsstand befindet sich an vorderster Front auf einem Hügel. Es geht bereits auf Mittag zu, aber der Nebel läßt nicht nach. Die Schießerei wird immer heftiger. Eine Meldung von der ersten angreifenden Kompanie besagt, daß das jenseits des Tuslow liegende Dorf stark vom Feinde besetzt ist, auch diesseits des Flusses, in den tiefen Schluchten, Balkan genannt, die sich im Wasser entlangziehen, sitzen die Bolschewisten und feuern aus allen Rohren. Allerdings können sie sich dort nicht lange halten, unter dem Druck unserer angreifenden Infanterie weicht der größte Teil über den Fluß. Ihre Verluste an Toten und Verwundeten sind stark, dagegen zeugt die geringe Anzahl der Gefangenen, wie zäh sich die Burschen hier wieder verteidigten. Der Bataillonsgefechtsstand auf dem Hügel wird unhaltbar. Die ersten Verwundeten müssen nach hinten geschafft werden. Schließlich muß sich der Kommandeur entschließen, seinen Standort in die nächste Mulde zu verlegen. Allerdings hilft das wenig. Das Artilleriefeuer der Sowjets und ihre Panzergranaten verfolgen uns auch dorthin. Eine alte Bolschewistenstellung nimmt uns mitsamt dem Kraftwagen auf.

Die Kälte macht sich immer unangenehmer bemerkbar. Seine Füße spürt man schon überhaupt nicht mehr. Sie sind nur noch unförmige Eisklumpen. Die ersten Gefangenen werden eingebracht.

Unter dem starken anhaltenden Feuer des Feindes können sich unsere Kompanien zunächst nur langsam vorarbeiten. Eine Stellung des Gegners nach der anderen muß im Handgranatenkampf genommen werden. Vereinzelte Bolschewisten können aus ihren Löchern hervorgeholt werden, die Mehrzahl der Waffen sind aber erst durch Vernichtung zum Schweigen zu bringen. Trotzdem verhindert der frühe Einbruch der Dunkelheit den eigentlich noch geplanten Angriff. Das diesseitige Ufer des Flusses wird besetzt und gegen den Feind gesichert. Sämtliche Flußübergänge sind stark vermint, zwei Sowjetpanzer und ein Pak sind bereits erbeutet. Die eroberten Bolschewistenstellungen des Tuslow bieten unseren Soldaten für diese Nacht wenigstens etwas Schutz gegen Wind und Kälte.

Bei Tagesanbruch wird der Angriff gegen den bereits schwer erschütterten Feind fortgesetzt. Trotz der eisigen Kälte, gegen die es ja besonders für den Infanteristen kaum einen wirksamen Schutz gibt, geht es unaufhaltsam vorwärts. Greifbar nahe vor uns liegt der Don, unser nächstes Ziel.

Große Tage für die Gaue Salzburg und Kärnten

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führt die neuen Gauleiter in ihre Aemter ein

In Salzburg

dnb. Salzburg, 29. November.

In einer bedeutungsvollen Feierstunde führte am Samstag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Carabinieri-Saal der Salzburger Residenz den vom Führer zum Gauleiter und Reichsstatthalter des Reichsgaues Salzburg ernannten Reichsstudentenführer Dr. Scheel in sein Amt ein.

Er verabschiedete gleichzeitig unter Würdigung seiner erfolgreichen Führung des Gaues den bisherigen Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer, der als Gauleiter und Reichsstatthalter in seine Kärntner Heimat zurückkehren und die Nachfolge des verstorbenen Gauleiters Klausner übernehmen wird.

Der scheidende Gauleiter meldete Dr. Ley, daß die Parteiorganisation in allen Teilen aufgebaut ist und sich in schwerer Zeit bewährt hat, daß es gelang, das Vertrauen der Volksgenossen zu erhalten, daß die Spuren des vergangenen Systems restlos beseitigt sind und daß auf allen Gebieten an die Neugestaltungen nach dem Befehl des Führers herangegangen wurde. „Der Gau“, so erklärte er, „hat im großen Krieg seine Feuerprobe bestanden.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entließ Dr. Rainer aus seinem Amt als Gauleiter des Reichsgaues Salzburg, überreichte Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Ernennungsurkunde des Führers und übergab ihm die Fahne des Gaues. Zuvor legte Dr. Ley in großen Zügen die Aufgaben des Gauleiters dar, der in seinem Gebiet den Führer vertrete und Garant für die Einheit Großdeutschlands, für die Größe und Kraft der Nation sei. Reichsleiter Dr. Ley bezeichnete als die höchste Aufgabe des Gauleiters die Sorge für Reinhaltung der Erbmasse der ihm anvertrauten Bevölkerung. Weitere Hauptaufgabe des Gauleiters sei es, den Menschen den Begriff Vaterland klarzumachen, sie die Heiligkeit des Bodens und ihre Verbundenheit mit ihm erkennen zu lassen und für den organischen Aufbau der Nation zu sorgen. Es müsse eine Institution, nämlich den Gauleiter, geben, der über die Verwaltung hinaus die Menschen betreue, umhege und forme.

In seiner ersten Ansprache als Gauleiter und Reichsstatthalter von Salzburg gelobte Dr. Scheel, die Fahne des Nationalsozialismus hochzuhalten und Wächter über die Reinheit der nationalsozialistischen Idee und den entschlossenen Kampfeswillen zu sein. Er wolle das Werk Dr. Rainers fortsetzen, allen zur Seite stehen und sich stets das Ganze vor Augen halten. „Wir bleiben“ — so schloß er — „fest verschworen dem Führer, der heute an der Spitze ganz Europas für Recht, Freiheit, Zivilisation und Kultur kämpft und zu dem wir uns bekennen und dem wir alle folgen müssen.“

In Klagenfurt

dnb. Klagenfurt, 30. November.

Am Sonntag übergab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Klagenfurt an den neuernannten Gauleiter Dr. Rainer den Reichsgau Kärnten. Der bisherige Salzburger Gauleiter hätte in seiner Heimat nicht freudiger und herzlicher aufgenommen werden können.

Hatten im Gau Salzburg noch die jahrhundertealten Sturmglocken von Hohenwerfen, wo Dr. Rainer die erste und bisher einzige Schulungsburg der 1938 ins Reich heimgekehrten Ostmarkgaue schuf, bei langsamer Vorbeifahrt des Zuges den Abschiedsgruß geläutet — nach Passieren des Tauerntunnels im Gau Kärnten angelangt, überboten sich Mallnitz, Spittal, Villach, Klagenfurt gegenseitig, den neuen Gauleiter in seiner alten Jugendheimat, die er als Freund des verstorbenen Gauleiters Klausner mit in erster Front für den Nationalsozialismus eroberte, würdig zu begrüßen.

Bei der Gauübergabe am Sonntag im historischen Wappensaal des Landhauses sprach zunächst stellvertretender Gauleiter Kutschera, der sich hohe Verdienste um den Aufbau der NSDAP des Gaues Kärnten erworben hat und der nun dem Ruf des Reichsführers SS und Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums in dessen Dienststelle folgt.

Hierauf stellte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fest, daß Männer, die mit ganzem Herzen an der Nation hängen, heute Deutschland führen, Männer, die nur das deutsche Volk kennen und unabhängig sind von Parteien und Ständen. Das gäbe ihnen ihre Kraft. Auf die Eigenart des Gaues Kärnten und der übrigen Ostmarkgaue eingehend, bezeichnete er diese als die schönsten Bausteine des Großdeutschen Reiches, denn in ihnen sei deutsche Art seit 1000 Jahren am reinsten erhalten geblieben. Nachdem Dr. Ley auf das besondere Problem Kärntens als Grenzgau hingewiesen hatte, stellte er unter lebhafter Zustimmung fest: „Ein Kärntner kommt zu den Kärntnern zurück, ich glaube, der Führer hätte Euch keinen besseren Gauleiter geben können!“

Nach diesen Worten überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an Gauleiter Dr. Rainer die Ernennungsurkunde des Führers und übergab ihm die Fahne des Gaues.

Voll tiefer Dankbarkeit dem Führer gegenüber übernahm Dr. Rainer sein neues Amt und versprach, diesen Gau zu führen nach bester alter Kärntner Tradition, die immer nur deutsch gewesen sei. Dr. Rainer wies darauf hin, daß er dem Führer gelobt habe, insbesondere Südkärnten ganz fest in seine Hand zu nehmen und dieses deutsche Land wieder durch und durch deutsch zu machen, um schließlich die Parole auszugeben: Wir wollen ein einiges Volk und glückliches Kärnten schaffen!

Englische Lügen

dnb Berlin, 30. Nov.

Die britische Admiralität behauptet, daß die Unterseeboote „Tigris“ und „Trident“ in den arktischen Gewässern acht deutsche Transporter versenkt und sieben schwer beschädigt hätten. Diese Meldung ist eine lächerliche Tendenzmeldung. Sie soll lediglich den Eindruck erwecken, als ob in letzter Zeit irgendwelche Erfolge zur Unterstützung der bolschewistischen Front erreicht worden wären.

Die britische Admiralität weiß recht gut, weshalb sie in ihrer Schwindelmeldung jede Zeitangabe unterläßt. Es ist schon mehrere Wochen her, seit an der norwegischen Küste ein kleinerer Transporter verloren ging. Im gesamten Ostfeldzug seit dem 22. Juni sind im Nachschubdienst weniger Schiffe in Verlust geraten, als jetzt diese beiden britischen Unterseeboote allein versenkt haben sollen. Dagegen haben allerdings britische Unterseeboote in seiner Bekämpfung der feindlichen norwegischen Küstenschiffahrt und Küstenfischerei im Verlaufe des Ostfeldzuges viel kleine norwegische Fahrzeuge versenkt.

Die britische Admiralität stempelt ihre Meldung selbst als eine Tendenzmeldung, indem sie von einer Entlastung der Murmansk-Front spricht. Dies geschieht zur selben Zeit, zu der man den Feldzug in Libyen als Aufstellung der von Stalin geforderten sogenannten „zweiten Front“ herausstellen möchte. Beides ist ein kümmerlicher Versuch, der Kritik an der britischen Kriegsführung zu begegnen, die nicht nur in der Sowjetunion und in Amerika, sondern auch in England selbst schärfer geübt wird, als es Churchill vertragen kann.

Prämienziehung zur Reichslotterie für nationale Arbeit

dnb. München, 30. November.

Bei der am Samstag erfolgten Prämienziehung zu der von der Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Reichslotterie für nationale Arbeit, wurden insgesamt 1030 Volksgenossen mit einem unverhofften Geldsegen bedacht. Die zehn Haupttreffer in Höhe von je 5000 Mark fielen auf die Nummern: 1 848 900, 5 286 172, 143 708, 1 356 865, 5 886 065, 5 334 837, 3 022 832, 3 854 277, 5 544 486, 2 798 088. Ohne Gewähr.

„Wie steht es in Libyen . . .?“

Angstvolle Fragen in Australien und Südafrika / Wieder müssen die Dominien am meisten bluten

Lissabon, 29. Nov. (Sonderdienst d. NMZ.)

Die Nachrichten über die großen Verluste, die abermals vor allem die Truppen der Dominions in der neuen libyschen Schlacht erlitten, haben sowohl in Australien wie in Südafrika größte Beunruhigung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Gefangennahme eines südafrikanischen Generals hat die Oeffentlichkeit mit einem Schlage darüber aufgeklärt, wie ernst die Lage der australischen und südafrikanischen Kontingente in Libyen sein muß. Diese Nachricht traf Südafrika und Australien, wie die letzten hier eingegangenen Berichte besagen, um so heftiger, als sich die Bevölkerung beider Länder infolge der optimistischen ersten Nachrichten vom Kriegsschauplatz einem hemmungslosen Siegesjubel hingegeben hatte und offenbar der Ansicht war, infolge der britischen Uebermacht werde die Offensive General Cunninghams nur ein militärischer Spaziergang sein. Aus den Berichten, die aus Canberra und Kapstadt heute vorliegen, spricht erneut das tiefe Mißtrauen gegen die Empire-Kriegführung, der man vorwirft, daß an allen gefährlichen Stellen stets in erster Linie Dominiontruppen eingesetzt werden.

Mit diesen Befürchtungen steht eine aufsehenerregende Maßnahme des australischen Kabinetts in Zusammenhang, das gestern beschloß, bei allen weiteren Operationen im Mittleren Orient die australischen Streitkräfte nicht mehr auf verschiedene Frontabschnitte zu verteilen, sondern stets als geschlossenes Korps unter australischer Führung einzusetzen. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, wurde dieser Vorschlag von General Blamey, dem Oberkommandierenden der australischen Truppen im Mittleren Osten, gemacht, der eigens zu diesem Zweck nach Canberra zurückgekehrt sei, um dem Kabinett über die wirkliche Lage der australischen Soldaten im Mittleren Orient Bericht zu erstatten. In amtlichen Berichten über die Sitzung des Kabinetts wird weiter erklärt, es müsse in Zukunft dafür gesorgt werden, daß die australischen Truppen genügend Nachschub bekommen, um voll einsatzfähig zu bleiben.

Es ist bezeichnend, daß derartige Selbstverständlichkeiten im dritten Kriegsjahr noch eines besonderen Kabinettsbeschlusses bedürfen. Viel Vertrauen in die Führung der britischen Streitkräfte im Mittleren Orient und in die dort herrschenden Zustände spricht aus diesem Bericht jedenfalls nicht.

Die Briten lösen die irakische Armee auf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 29. November.

Nachdem die Briten zunächst die Absicht hatten, die Streitkräfte des Irak in ihre vordere Orientarmee aufzunehmen, haben sie diesen Plan angesichts der unabänderlichen antibritischen Einstellung der Araber aufgegeben. Gerade in der kleinen Wehrmacht des Irak scheint der Widerstand gegen die englische Politik besonders stark zu sein und die Engländer haben daher, wie über Istanbul aus Bagdad gemeldet wird, neben zahlreichen nationalistischen Politikern ungefähr 400 Offiziere und Unteroffiziere der irakischen Armee verhaftet.

Das Heer soll aufgelöst werden und schon heute nehmen die Briten Panzer, Motorfahrzeuge, Artillerie und automatische Feuerwaffen an sich.

Jubel und Kindertrubel am Schillerplatz

Schneeweißchen, Rosenrot und der Bär begeisterten ein volles Haus

So ein dankbares Stück und so viele dankbare Zuschauer, kleine und erwachsene, sollte das Nationaltheater eigentlich immer haben. Da war doch am hellen Sonntagvormittag, während man „Schneeweißchen und Rosenrot“, ein lustiges Märchenspiel nach Gebrüder Grimm von Hermann Steller und Walter Zachert gab, kein Plätzchen mehr frei. Lange bevor es dem „Eisernen“ beliebt, endlich hoch zu gehen, füllte sich der Zuschauerraum mit erwartungsvoll gespannten Kindern und Eltern. Ein Stimmengewirr herrschte, dagegen kam kein Orchester-Instrument, das noch eben rasch einmal einen Lauf probieren wollte, auf. Den Kleinen wurde das Personenverzeichnis und Inhaltsangabe geschickt und nett miteinander verbindende Programm vorgelesen, und dann ging es auf der Bühne und im Orchester los mit „Morgen, Kinder, wird's was geben.“ Solange brauchte nicht einmal gewartet zu werden, es ging gleich mächtig ins Zeug mit der in Unruhe und Sorge wartenden Mutter Christine (Lene Blankenfeld), mit pfeifendem Wind und Schneegestöber vor dem Fenster des netten Häuschens im verschneiten Wald, mit dem ewig ängstlichen, so langen wie spindeldürren Nachbar Mussel (Klaus W. Krause) und mit dem bösen Zwerg Karfunkel (Kaja Golembiewski), den der sowieso ein bißchen komische Nachbar Mussel ständig mit „Herr Furunkel“ anredete. Ein Bär kam auch, ha, ha, ein brauner Bär, wo doch die Gebrüder Grimm in ihr Buch hineingeschrieben haben, ein schwarzer Bär kam, um sich am Herd in der Hütte zu wärmen. Alle hatten eine begreifliche Angst vor dem mächtigen Tier, das aufrecht ging, Kratzfüße machen und sprechen und allerliebst Ziehharmonika spielen konnte, so daß alles tanzen mußte, nicht nur Schneeweißchen (Kitty Dore Lüdenbach) und Rosenrot Aimée Stadler), auch der Uhrenkasten in den sich der böse Zwerg verkrochen, der Kleiderschrank, der Ohrbackensessel und — höchst beängstigend — das Geschirrbrett an der Wand.

Nach solchen Ereignissen wunderte man sich über gar nichts mehr, so wundervoll es auch kommen mochte. Ein Baum sprach, ein Felsen tat sich auf, ein Adler schwebte durch die Lüfte, der Bär stieß den bösen Zauberer-Zwerg in das Feuer und verwandelte sich in einen Königssohn (Richard Schulz), der sprechende Baum barst entzwei und gab seinen Bruder (Wilhelm Gröhl) frei, und Schneeweißchen und Rosenrot schwebten mit den Prinzen in der Adler-Gondel aus dem Märchenwald in die Hauptstadt, wo der alte, müde, komische König aus lauter Begeisterung über die Heimkehr der lange verzaubert gewesenen Söhne ordentlich noch einmal jung, fröhlich und zu ausgelassenen Streichen aufgelegt wurde. Diese Märchenrolle war natürlich etwas für Ernst Langheinz. Und sein possenhaft vertrottelter Hofstaat wurde durch Friedrich Hölzlin und Joseph Renkert zwerchfellkitzelnd gemimt.

Im Märchenwald ging es übrigens märchenhaft genug zu. Da tanzten die niedlichen Gnomen mit Riesenexemplaren von Pilzen, ich werde mich mal bei der Pilzprüfstelle erkundigen, was das für Schwammerl waren. Die Tiere des Waldes, schön gepelzt und stummelgeschwänzt, und die Blumenelfen tanzten, die Blumenelfe (Christa Rösinger) sogar reichlich Spitzel, der mächtige gleißende Schneemann (Ferdinand Eberhart) tanzte, und die kleinen Schneeflocken schwebten und tollten tanzend um ihn herum, allen voran die allerliebste kleinste Schneeflocke (Helga Petzold). Und man sollte es eigentlich nicht glauben, man traute kaum seinen leiblichen Augen, aber die lieblichen Eiszapfen tanzten auch, und wie, daß einem ganz warm ums Herz wurde. Weil wir doch gerade beim Tanzen sind, kann verraten werden, daß zum Schluß in der allgemeinen Freude am Königshof, die Küchenjungen, Schornsteinfeger, Kammerzofen und Köchinnen, vom König eingeladen, höchst munter tanzten, und daß der dicke Koch (Ferdinand Eberhart) herumwirbelte wie ein Kreisel. Vera Donalies hatte die Kinder der Ballettschule und die Tanzgruppe flott bei der Hand, kein Wunder, daß manches Tänzchen auf der Stelle da capo verlangt wurde, weil es gar so niedlich und lustig anzuschauen war. Dabei gerieten insbesondere die Erwachsenen ganz aus dem Häuschen.

Sagen wir noch, daß Rudolf Hammacher alle Fäden der Spielleitung in seiner kundigen Hand vereinigte und alles klappte wie am Schnürchen, daß die stimmungsvollen Bühnenbilder Allmut Traumann zu danken sind, und daß Sigurd Klenter das kleine Orchester dirigierte, so haben wir genug Stoff beisammen, um die Schlußfolgerung ziehen zu können: das Nationaltheater hat mit dem diesjährigen Weihnachtsmärchen einen guten Griff getan und es ansprechend herausgebracht. Ein junger Kunstbetrachter hinter dem Referenten meinte immer einmal wieder: „Deß gfallt mir, deß hab ich gern!“ Es ist nur gut, daß wir in Mannheim keine Felsen haben, sonst täte in den nächsten Tagen manch ein Knirps mit einem Zauberstäbchen davor herumtanzen und Abracadabra! rufen, um zu sehen, was darin ist. Kaja Golembiewski hat das großartig vorgemacht. Die Kinder gingen vollkommen mit, und als Schneeweißchen und Rosenrot einmal nicht mehr weiter wußten, konnten Parkett und Ränge zuverlässig Auskunft geben. Und „Stille Nacht, heilige Nacht“ wurde eifrig mitgesungen. —

Sollte ein nachdenklicher Leser, eine nachdenkliche Leserin der Meinung sein, in den vorstehenden Zeilen sei zwar viel geschrieben, aber wenig mitgeteilt, so fühlte sich der Unterzeichnete haargenau wie selten im Leben verstanden. Denn die Freude am Weihnachtsmärchen darf man sich nicht aus der Zeitung herausklauben wollen, — die muß man den Kindern und sich schon selber machen, — im Nationaltheater am nächsten Sonntagvormittag.

Dr. F. W. Koch.

Musikalische Narrenspiele

Helmut Degen und Hans Uldall

(S) Braunschweig, Ende November.

Zwei aus der Welt des Eulenspiegel-Mythos geborene, in ihrem Wesen aber ganz verschiedene Neuheiten junger Komponisten, kamen in Braunschweig zur Uraufführung.

Das Tanzspiel „Der flandrische Narr“ von Helmut Degen ist vom Roman de Costers angeregt. Es weht Gamsat-Luft um die choreographische Handlung. Till ist zugleich Befreier vom Joch der Fremdherrschaft, der Inquisition, nicht nur fröhlicher Geselle und Schalk. Aufruhr, Klage des Volkes, aufflackernde Lebensfreude, das frivole Gelage des Spaniers — das alles gestaltet Degen mit musikalischer Kraft und schlicht fortschreitender Begabung. Weniger farbig als Egk und strenger in den Linien, hält er mehr der Stimmung zugewandt, eine Mitte zwischen Ausdrucks- und Tanzballett.

Der Opern-Erstling des 38jährigen Hamburger Komponisten Hans Uldall, der Einakter „Das Dreinarrenspiel“, gibt in der Art eines Hans-Sachs-Schwankes ein behaglich-derbes, aber immer liebenswürdiges Spiel mit einem Triumvirum der Narren, das ein dickbäuchiges, allzu genießerisch veranlagtes Pfäfflein überlistet. Es ist einmal eine Oper ohne Tenor oder Primadonna, ein dramatisches Scherzo, das volkstümlich in der Haltung, zeitverbunden in der Musik sein will. Man gewinnt im ganzen den positiven Eindruck einer ungekünstelten, heiteren Opernbegabung, die in ihrer nordisch frischen und hellen Art eine eigene Note hat. Das Braunschweiger Staatstheater wußte in lebendig durchwirkter Ensemble- und Tanzkunst (Spielleitung Dr. Alexander Schum, Tanzleitung Helmut Georgi, musikalische Leitung Kurt Teichmann und A. K. Wagner) seinen alten Ruf im niederdeutschen Kulturraum zu wahren. Beide Uraufführungen hatten starken Erfolg. **Max Broesike-Schoen.**

Wunsch

Auf der Bühne stand der Tierstimmenimitator. „Ich werde jetzt einen Hahn nachmachen“, sagte er, „entweder einen großen Spielhahn oder einen Bergkräher oder einen kleinen chinesischen Zwerghahn. Welchen Hahn wollen die Herrschaften hören?“
Rief einer: „Einen Gashahn!“

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Sandhofen knapp geschlagen

Gruppe Nord:

SV Waldhof — SpVgg Sandhofen 2:1
VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim 8:3

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	8	7	1	0	44:11	15:1
VfL Neckarau	7	4	1	2	27:13	9:5
VfR Mannheim	8	4	0	4	38:15	8:8
SpVgg Sandhofen	7	2	2	3	16:21	6:8
VfTuR Feudenheim	7	1	1	5	14:33	3:11
TSG Plankstadt	7	1	1	5	9:45	3:11

Ein Elfmeter entschied

SV Waldhof — SpVgg Sandhofen 2:1

Die Waldhöfer taten sich in diesem Treffen schon reichlich schwer, um zum knappen Siege zu kommen, denn die Sandhöfer waren wieder einmal mit einem unbeugsamen Ehrgeiz bei der Sache und setzten härtesten Widerstand. Dabei stand ihnen nicht einmal Müller zur Verfügung, der aber von Weber wirklich gut vertreten war. Ein weiterer Lichtblick war die ausgezeichnete Torhüterarbeit des Gastspielers Sieber (Guts Muts Dresden), dessen Leistungen sich weit über den Sandhöfer Mannschaftsrahmen hinaushoben. Daneben gefiel Kleber, bis auf den Schönheitsfehler mit dem Elfmeter, der gegen Schluß das Spiel entschied. Im Angriff war Umstetter recht gut im Schuß, dagegen war Georg auch in diesem Treffen noch nicht ganz in Schwung.

Waldhof hatte Ramge, Eberhardt, Günderoth und Adlbach zu ersetzen und das will natürlich schon viel heißen. Wohl gab sich das Aufgebot alle erdenkliche Mühe, aber das Ganze ging nicht richtig zusammen. Im Angriff konnte aller Eifer nicht über spieltechnische Lücken hinwegsetzen und weder Lautenbach noch Erb konnten den Angriff gebührend anfeuern und mitreißen. Wieviel exakte Vorlagen verfingen sich in den Beinen des aufmerksam deckenden Gegners, oder wieviel Schüsse stoben sozusagen in alle Winde. Dem Waldhofspiel fehlte das Gezirkelte, obwohl die Jungens auf den Flügeln alles herausgeben, um sich dem Können ihrer Nebenleute anzupassen. Die Ruhe und Uebersicht eines Pennig brauchte dieses Spiel und so wunderte es nicht, daß gerade dieser alterprobte Kämpe wieder einmal den „Grundstein" legte zum knappen Erfolg. Wie in alter Zeit köpfte Pennig in der 10. Spielminute einen Freistoß zum 1:0 für Waldhof. Umstetter war es nach der Pause, der ebenfalls mit Kopfball den Ausgleich besorgte. Man war schon geneigt, den Sandhöfern das 1:1 für ihren tadellosen Eifer zu gönnen, als doch 3 Minuten vor Schluß noch eine Wendung kommen sollte. Kleber rammte den Waldhof-Rechtsaußen, der im Strafraum zu Fall kam, so daß Lautenbach Gelegenheit bekam, mit einem Elfmeter das Spiel doch noch für Waldhof zu entscheiden.

Gehen wir noch einmal zur Waldhofkritik über, so sei gesagt, daß Siegel entschieden der beste Spieler der Waldhofabwehr war. Auch Mayer und Fischer entledigten sich ihrer Arbeit in meist zuverlässiger Weise.

Das Spiel selbst war temperamentvoll und kampfbetont. Es hatte etwa 1000 Zuschauer. Spielleiter war Neuweiler-Pforzheim. Für den im im Lazarett verstorbenen Sandhöfer Spieler Morzendusa war im ersten Spielteil eine Gedenkminute eingelegt.

Die Mannschaften standen:

Waldhof: Fischer; Sonneck, Mayer; Sättele, Siegel, Adam; Nikolans, Lautenbach, Erb, Pennig, Zimmermann.

Sandhofen: Sieber; Servatius, Kleber; Weber, Lewinski, Kobberger; Georg, Wenk, Dörschel, Hofmann, Umstetter. —ul.

Ein kassenarmes Treffen

VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim 8:3

Der VfTuR Feudenheim leistete dem VfR Mannheim nur in der ersten Hälfte eines sehr leistungsschwachen Spieles, das selbst durch die Vielzahl der erzielten Tore kaum zu befriedigen vermochte, einen strammen und mit Schneid geführten Widerstand, um sich dann aber auf völlig verlorenem Posten zu bewegen.

VfR Mannheim: Jacob; Scherpf, Rößling; Fütterer, Rohr, Maier; Michalek, Danner, Krieg, Lutz, Lohrbacher.

VfTuR Feudenheim: Sprengel; Back, Spatz; Ueberrhein, Pflock, Fuchs II; Fuchs I, Mayer, Bierling, Fuchs III, Uhrig.

Auf eine hohe Flanke von Michalek hin, die Torwart Sprengel hartbedrängt nicht abwehren konnte, war der VfR in der 7. Minute durch Danner zur Führung gekommen, die aber das unverzagte Feudenheim in der 18. Minute durch seinen Halblinken Fuchs III ausgleichen konnte. Kurz vor dem Wechsel war es dann abermals Danner, der den VfR, nachdem dieser eine Reihe gefährlichster Momente vor seinem Kasten glücklich überstanden hatte, mit dem zweiten Treffer wiederum in Front brachte.

Nach Wiederbeginn schaffte Danner auch den 3. Erfolg, als Krieg im Anschluß an eine Ecke von Michalek den Ball hoch vor das Tor gegeben hatte und Lutz zeichnete für den 4. Treffer durch einen Kopfball nach einem Freistoß von Krieg. Danner köpfte schließlich eine Hereingabe von Lohrbacher zum 5. Erfolg ein, bis endlich Uhrig nach Vorarbeit des in die Sturmmitte gegangenen Fuchs I, den Bann brach und das 2. Gegentor — allerdings aus Abseitsstellung heraus — erzielte. Lohrbacher markierte das 6. Tor und Rößling schob einen von Bock verschuldeten Elfmeter dem schwachen Feudenheimer Hüter zum 7. Erfolg ins Netz, auf dessen alleiniges Konto der 8. VfR-Treffer ging, als ihm ein hoher Ball von Fütterer aus den Händen in den Kasten entglitten war. Fuchs I beschloß das „Fest der Schützen" mit dem 3. Feudenheimer Gegenerfolg.

Der VfR, in dessen Reihen sich das Fehlen des temperamentvolle Feth, der in Koblenz in einer Soldatenelf spielte, sehr auswirkte, vermochte nur in der zweiten Hälfte, als sein Sturm Treffer um Treffer schoß, einigermaßen variantenreich zu wirken. Die besten Leute des Altmeisters waren Torwart Jacob, die Verteidiger Scherpf und Rößling, sowie in der Fünferlinie Lutz und Danner, deren Tatkraft und Uebersicht allein die hohe Torausbeute zu danken war.

Feudenheim, dessen Torwart Sprengel keinen seiner besten Tage hatte, ließ es in der zweiten Spielhälfte sehr an Ausdauer und Stehvermögen vermissen, so daß die überlastete Verteidigung trotz einer an und für sich achtbaren Partie, das Verhängnis nicht aufhalten konnte. Im Sturm vermochte sich Mittelstürmer Bierling nicht durchzusetzen. Fuchs I und Mayer bildeten in dieser Reihe die besten Kräfte.

Schiedsrichter Riegler-Durlach unterliefen einige Fehlentscheidungen, die jedoch für den Ausgang des Treffens belanglos blieben. H. G. S.

Gruppe Süd:

VfB 04 Rastatt — VfB Mühlburg 0:4
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 2:1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfB Mühlburg	9	8	0	1	[illegible]	[illegible]
Freiburger FC	9	5	1	3	28:14	11:7
1. FC Pforzheim	9	3	3	3	[illegible]:15	9:9
Phönix Karlsruhe	9	3	2	4	18:21	8:10
FC Rastatt	9	3	2	4	18:27	8:10
SC Freiburg	9	2	0	7	10:31	4:14

Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 2:1 (1:0)

Im Karlsruher Wildpark-Stadion gab es ein heißes Ringen um die Punkte. Diesmal zeigte die Platzmannschaft die besseren Leistungen, auf Grund deren sie einen knappen 2:1-Sieg erringen konnte. — Schiedsrichter Pennig-Mannheim. — 1000 Zuschauer.

Fallschirmspringer in der Deutschlandhalle

Bei der großen Luftwaffen-Sportschau am 7. Dez. in der Berliner Deutschlandhalle wird das Ausbildungspersonal einer Fallschirmschule, zum großen Teil bewährte Frontsoldaten, erstmalig in der Oeffentlichkeit diesen dienstlichen Sport der Fallschirmjäger, der überhaupt ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist, zeigen. Fallschirmjäger führen die Schulung des Sprungfalles exerziermäßig vor. Diese Fall- und Tiefsprungübungen bilden die Grundlage des Sprungfalles und bereiten den Körper für die sichere und ungefährdete Landung beim Fallschirmabsprung vor. Mut, Selbstüberwindung, Entschlußkraft und Härte werden durch diese Ausbildung gesteigert.

Käfertal baut seine Führung aus

Käfertal — Phönix Mannheim 4:2
Seckenheim — Viernheim 2:2
Weinheim — Friedrichsfeld 1:1
07 Mannheim — Edingen 2:3
08 Mannheim — Ilvesheim 1:3

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Käfertal	9	8	0	1	26:12	16:2
Phönix Mannh.	9	6	1	2	22:13	13:5
Viernheim	9	5	1	3	18:19	11:7
Ilvesheim	9	4	2	3	17:15	10:8
Friedrichsfeld	7	4	1	2	20:12	9:5
07 Mannheim	8	3	3	2	14:11	9:7
Seckenheim	9	4	1	4	13:18	9:9
Hemsbach	8	4	0	4	11:18	8:8
Edingen	10	3	0	7	14:26	6:14
Weinheim	9	1	2	6	11:15	4:14
08 Mannheim	9	0	1	8	6:28	1:17

Käfertal besiegte Phönix Mannheim 4:2 sicher und übernahm dadurch die Tabellenführung. Phönix behauptete den zweiten Platz.

Viernheim konnte in Seckenheim nur unentschieden 1:1 spielen, aber trotzdem auf dem dritten Platz bleiben. Seckenheim blieb auf dem siebten Platz.

Weinheim sicherte sich durch ein 1:1 gegen Friedrichsfeld einen Punkt. Friedrichsfeld liegt wohl auf dem fünften Platz, aber nach Verlustpunkten dicht hinter Phönix. Weinheim kommt vom vorletzten Platz nicht weg.

07 Mannheim erlitt gegen Edingen eine überraschende 2:3-Niederlage und fiel um zwei Plätze zurück. Edingen blieb trotz dem Sieges mit am Ende.

08 Mannheim verlor auch wieder gegen Ilvesheim 1:3. Ilvesheim schob sich auf den vierten Platz vor, 08 liegt vorerst aussichtslos am Tabellenende.

Käfertal — Phönix 4:2 (3:1)

Zu diesem Treffen der beiden Tabellenspitzenreiter hatte sich eine stattliche Zuschauerzahl eingefunden. Käfertal hatte besonderes Glück insofern, als sein gefürchteter Linksaußen Hering zufällig als Urlauber diese Begegnung mitbestritt, was eine wesentliche Stärkung bedeutete. In diesem verbissenen, aber immerhin ritterlich durchgeführten Kampf kämpfte Phönix ausgesprochen unglücklich und mußte bis zum Seitenwechsel bereits drei Tore hinnehmen, die aus Strafstößen herrührten, welche von Hering eingeleitet wurden, nachdem Riehle (Phönix) bereits in der ersten Minute auf Zuspiel von rechts den Käfertaler Tormächter überraschen konnte. Nach der Pause gab es auf beiden Seiten noch manche gefährliche Momente, doch blieben alle Anstrengungen des Phönix unbelohnt, während Käfertal bei dem vierten und letzten Treffer noch insofern Glück hatte, als der Ball dem Torhüter zwischen den Fingern durchglitt. Schiedsrichter war Gottfried (Kirchheim).

SpVg 07 Mannheim — Fortuna Edingen 2:3

07 Mannheim ließ sich im Treffen gegen Edingen die Gelegenheit zu einem weiteren Erfolg überraschenderweise entgehen, trotzdem man bereits in der 12. Minute wie der kommende Sieger aussah.

Schon nach zwei Minuten war man durch Strafstoß von Flick in Führung gegangen und bald darauf erhöhte Ahner auf 2:0. Kurz vor der Pause gelang es aber den Gästen dann durch den Mittelstürmer bei gleichwertigem Feldspiel, einen Treffer aufzuholen.

20 Minuten nach der Pause konnten die aufgekommenen Gäste durch den Halblinken gleichziehen, wurden aber später stark in die Abwehr gedrängt. Während 07 in der Folge die besten Torgelegenheiten, darunter einen Elfmeter, vergab, gelang Edingen kurz vor Spielende durch den Mittelstürmer der Siegestreffer. 07 Mannheim verlor seinen Mittelläufer Braymeier durch Platzverweis. Schiedsrichter Wilhelm-Sandhofen konnte nicht befriedigen.

Werbespiele

Hessen-Nassau: In Idstein: Untertaunus — KSG Wiesbaden 2:16; in Gelnhausen: Kinzig — FC Hanau 93 0:6; in Bingen: Rheinhessen — Eintracht Frankfurt 0:7; in Alzey: Alzey — RSG Wormatia Worms 1:9; in Gießen: Gießen gegen RFG-Rotweiß Frankfurt 0:0; in Friedberg: Wetterau — FSV Frankfurt 0:7; in Dieburg: Rodgau gegen Kickers Offenbach 3:8; in Limburg: Wetzlar 05 — Union Niederrad 0:3.

15 000 umjubelten die Pausins!

Dramatische Jagden hinter dem Puck zwischen SC Rießer See — MERC

„Ausverkauft" hieß es bereits lange vor dieser zweiten Großveranstaltung des Mannheimer Eis- und Rollsport-Club 1938 und wieder sahen wir jene Menschenschlangen glücklicher Kartenbesitzer über das Wochenende sich in das Eisstadion wälzen, worunter insbesondere wieder viele Feldgraue, Verwundete zu entdecken waren, die sich diese beiden Stunden eissportlicher Delikatessen nicht entgehen lassen wollten, zumal letzteren in ihren kurzen Urlaubsstunden nichts Schöneres geboten werden kann. Fast 7000 waren es am Samstag und gar 8000 am Sonntag, Zahlen, die zur Zeit eben nur unser Eisstadion realisieren kann.

Verteilt auf beide Tage kam der gesamte Mannheimer Nachwuchs, vertreten durch Gert Kraus, Renne Deißler, Lore Beith und Kurt Sönning eindrucksvoll zu Wort und der Beifall mag dem MERC Lohn und Dank für positive harte Trainingsarbeit sein. Im Mittelpunkt der Eislaufdarbietungen aber stand zweifellos das Schaulaufen unserer Mannheimer Lieblinge: Ilse und Erich Pausin-Wien. Schon ihr Erscheinen allein wurde lebhaft gefeiert. Als die beiden jedoch unter atemloser Spannung ihren „Largo furioso" mit seinen vielen Variationen in vollkommener Harmonie, Schwung und musikalischem Feinempfinden auf das Eisgeviert hinzauberten, da entlud sich die Spannung in tosenden Beifall und die Pausins quittierten — wie immer bei uns in Mannheim — mit Zugaben. Später bei ihrem schön aufgebauten „Tanz der Kontraste" konnten wir erneut die hohe Schule der klassischen Wiener Eislaufkunst auskosten und immer wieder raste der lebende Menschenwall vor Begeisterung. Erich und Ilse kennen die Wünsche der Mannheimer und was lag näher, als daß sie mit Liebreiz als Kinder der Praterstadt gleich schwebender Musik im herrlichen Wiener Walzer über das Parkett liefen. Orkanartiger Beifall war auch hier die Antwort der Mannheimer.

War mit diesen Darbietungen die Eislaufkunst auch erschöpft, so erwartete die Tausende mit der Freundschaftsbegegnung zwischen dem deutschen Eishockeymeister SC Rießer See gegen MERC ein großer Kampf.

In diesem ersten, schon von Härte gezeichneten, blitzschnell wechselnden Kampf, feierten die Bayern einen verdienten 3:1-(1:1, 0:1, 0:1)-Sieg. Mannheim verschaffte sich in diesem rasanten Kampf manche Vorteile sowohl im ersten wie im letzten Drittel, wobei Schwinghammer ganz große Klasse offenbarte und immer wieder Beifall entfachte. Auch Benkert im Tor übertraf sich in seinen Abwehraktionen um eine ganze Klasse, doch fehlte es sonst im Sturm am genauen Zuspiel, so daß die einheitlicher, auf den Mann eingespielten Rießer Seer mit der besseren Gesamtleistung aufwarteten. Im ersten Drittel kamen hier die Mannheimer nach knapp einer Minute durch Feistritzer zum Führungstreffer, doch gelang dem ausgezeichneten Dr. Strobel kurz vor Schluß nach fabelhaftem Durchbruch der Ausgleich. Im zweiten Drittel hatten die Mannheimer eine lange Schwächeperiode und Lang (Rißer See konnte für die Blauen auf 2:1 erhöhen. Im letzten Drittel lief Mannheim ganz groß auf, doch blieben alle erhofften Schüsse von Demmer, Lintner, Feistritzer, Göbl und Schwinghammer unbelohnt. Im Gegenteil, bei den schnellen Szenen konnte Schmiedinger sich nochmals prächtig durcharbeiten und schon hieß es 3:1 für Rießer See.

Mit 1:1 endete die zweite Begegnung. Das von hartem Einsatz, Schußfreude und ganz ausgezeichneter Technik getragene Spiel sah den MERC in vielen Aktionen etwas übereilig, so daß mancher Schuß sein Ziel verfehlte. Auch gab es manchen Deckungsfehler. Von großer Geschlossenheit dagegen waren die Gegenangriffe der Gäste, die bereits nach zwei Minuten durch den ausgezeichneten Wild 1:0 in Führung gingen. Benkert und Schwinghammer waren hier wieder der Turm in der Schlacht. — Im zweiten Drittel setzten sich die Gastgeber rücksichtslos ein und Feistritzer konnte trotz einer Knöchelverletzung weitermachen. Unglaublich schnell wechselten Angriffe und Gegenangriffe, doch torlos ging man hier vom Feld. — Im letzten Drittel lag wieder alles „drin". Ein dramatisches Moment jagte das andere und Feistritzer verließ endgültig das Feld. Dr. Schenk-Rießer See mußte vorübergehend des Feldes verwiesen werden. Rießer See mauert regelrecht und in der dreizehnten Minute gelang Kajec unter begeisterndem Beifall der längst fällige Ausgleich.

Handball-Verbandsspiele

Die Bereichsklasse behauptet sich

Post Mannheim — Reichsbahn Mannheim 14:1
TG Ketsch — TSchaft Käfertal 7:4
VfL Neckarau — SV Waldhof 3:11
TV Friedrichsfeld — Daimler-Benz Mannheim 15:5
Mannheimer TG — TV 98 Seckenheim 10:2
Frauen: TV 46 Mannheim — VfR Mannheim 1:5

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
TV Seckenheim	5	5	0	0	[illegible]	10:0
SpV Waldhof	5	4	0	1	70:34	8:2
TG Ketsch	4	2	0	2	32:31	4:4
Post-SpV	5	2	0	3	[illegible]:30	4:6
VfR	5	2	0	3	[illegible]:49	4:6
Reichsbahn-SpV	5	1	0	4	23:54	2:8
TV Friedrichsfeld	5	1	0	4	25:60	2:8

Post SpV — Reichsbahn SpV 14:1 (5:0)

Die Punktespiele des letzten Novembersonntags brachten mit einer einzigen Ausnahme Begegnungen der Bereichsklassenvereine mit denen der Bezirksklasse. Die Bereichsklasse setzte sich dabei eindeutig durch und war ihrem Gegner jeweils klar überlegen.

Das einzigste Punktespiel in der Konkurrenz zwischen obigen beiden Vereinen gewannen die Postler verdient. Die Reichsbahner waren nur mit neun Mann zur Stelle und standen damit von vornherein auf verlorenem Posten. Man muß es dabei den Reichsbahnleuten zur Ehre anrechnen, daß sie dennoch antraten und nicht ihren Gegner im Stiche ließen.

Vor der Pause taten sich die Postler ziemlich schwer, um sich durchzusetzen. Dies wurde nach der Pause sichtlich besser; um so mehr als sich der Gast vor der Pause etwas zu sehr verausgabt hatte. Mit diesem Sieg haben sich die Postler bei gleicher Punktezahl in der Tabelle wieder vor die Rasenspieler gesetzt.

VfL Neckarau — SpV Waldhof 3:11 (1:5)

Das Erscheinen des Meisters hatte in Neckarau am Waldweg eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, die ein gutes Spiel der Gäste zu sehen bekamen, wogegen die einheimische Elf, die nicht in bester Aufstellung zur Stelle sein konnte, etwas enttäuschte.

Die Waldhöfer kamen auch in diesem Treffen ohne Herzog und Zimmermann, dagegen war Heileck wieder mit von der Partie. Die Mannschaft spielte nett zusammen und verstand es so immer wieder die Neckarauer Deckung aufzulockern. Mit 11:3 (5:1) errangen die Blauschwarzen einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg.

MTG — TV 98 Seckenheim 3:12 (1:2)

Die Seckenheimer Turner, die in diesem Jahre überraschend Herbstmeister werden konnten, bewiesen auch in dem Treffen gegen den Bezirksligisten ihr großes Können. Die Mannschaft nahm das Spiel so ernst, als ob es um die Punkte ginge. Da hatten die MTG-ler natürlich nicht allzu viel zu bestellen, wenn auch anerkannt werden muß, daß sich die Mannschaft alle Mühe gab und bis zur letzten Minute um die Verbesserung des Ergebnisses kämpfte.

Den Mannschaften, die zu jedem Spiel mit anderen Aufstellungen antreten müssen und trotz hoher Niederlagen tapfer durchhalten, muß auch einmal ein Lob gezollt werden. Zu diesen zählt die MTG, die sich Sonntag unter den ungünstigsten Bedingungen zum Kampfe stellt.

TV Friedrichsfeld — Daimler-Benz 15:5 (7:3)

Der Sieg über die Postler am Vorsonntag hat den Friedrichsfeldern neuen Mut eingeflößt. So spielten sie auch gegen die Betriebssportler der Firma Daimler-Benz wieder eine gute Partie und gewannen mit 15:5 Toren verdient. Der Gast verdient aber gleichzeitig ein Lob. Obwohl die Einheimischen schon frühzeitig die Partie zu ihren Gunsten entschieden hatten, wehrte er sich weiter tapfer mit dem Erfolg, daß ihm fünf Gegentore gelangen, die das Ergebnis immerhin erträglicher gestalteten.

TG Ketsch — Turnerschaft Käfertal 7:4 (4:3)

Gegen die Käfertaler Turnerschaft hatten die Ketscher eine ziemlich junge Mannschaft zur Stelle. So kam es denn, daß der Sieg über die Käfertaler Turnerschaft, die in Ketsch gefallen konnte, wesentlich knapper ausfiel und härter erkämpft werden mußte, als man erwartet hatte. Aber auch die Ketscher gewannen ihr Spiel gegen die Bezirksklassenelf, so daß die erste Klasse auf der ganzen Linie in Front endete.

TV 46 Mannheim — VfR Mannheim 1:5 (1:4)

Auch diesmal brachte das Zusammentreffen der beiden stärksten Mannheimer Frauenmannschaften guten Sport. Die Rasenspieler warfen schon frühzeitig den ersten Treffer. Die Turnerinnen glichen wenig später aus, die Gelegenheit zur Führung in Gestalt eines 13 Meter konnten sie aber nicht wahrnehmen. Bis zur Pause warfen die Rasenspielerinnen noch drei weitere Treffer. Nach dem Wechsel war die Torausbeute mager geworden. Die beiden Hintermannschaften deckten sehr aufmerksam, wobei besonders die Torhüterin des Platzvereins dem deutschen Meister sehr zu schaffen machte. Der Sieg des Meisters mit 5:1 geht in Ordnung. Mit diesem Sieg haben sich die Rasenspielerinnen abermals die Führung gesichert, die sie in dieser Runde auch nicht mehr abgeben werden.

Fußball im Reich

Kurhessen: BC Sport Kassel — Kurhessen Kassel 1:4; VfB 06 Kassel — SpV Kassel 3:5; Hermannia Kassel — BC 03 Kassel 2:3.

Westmark: 1. FC Kaiserslautern — SpVgg Mundenheim 7:1; TSG 61 Ludwigshafen — FK 03 Pirmasens 1:0; Tura Ludwigshafen — VfR Frankenthal 2:2; TSG Saargemünd — Borussia Neunkirchen 1:1; FV Metz — FV Saarbrücken 4:3.

Elsaß: SS Straßburg — Stern Mülhausen 2:0; FC 93 Mülhausen — SVgg Kolmar 0:1; Mars Bischheim — FC Hagenau 1:3; TuS Schweighausen—SpVgg Mülhausen 7:1.

Württemberg: SSV Ulm — Stuttgarter Kickers 1:3; VfB Friedrichshafen — Stuttgarter SC 4:1; SV Feuerbach — Stuttgarter Sportfreunde 1:1.

Bayern: Schweinfurt 05 — 1860 München 2:1 Bayern München — SpVgg Fürth 2:6; 1. FC Nürnberg — Wacker München 6:0; Eintr. Fr. Nürnberg — Neumeyer Nürnberg 1:3; Schwaben Augsburg — RSC Weiden 7:3.

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß 90 — Tennis Borussia 1:4, Minerva 93 — Lufthansa 3:3, Brandenburger SC 05 — Wacker 04 2:2, SG der Ordnungspolizei — Hertha-BSC 7:1, SV Marga — Union Oberschöneweide 1:0.

Niederschlesien: SSV Reinecke Brieg — Breslau 06 2:3, Hertha Breslau — DSV Schweidnitz 1:1; Alemannia Breslau — Reichsbahn SG Oels 4:3, NS Turbo Liegnitz — Breslau 06 2:1, Gelbweiß Görlitz — BSG Liegnitz 6:6.

Oberschlesien: Germ. Kosenie, Gleiwitz — Preußen 06 0:1, TuS Sipine — Preußen Hindenburg 2:1, 1. FC Kattowitz — Reichsbahn SG Myslowitz 2:0, Hindenburg 09 — Germania Königshütte 0:1, SpVgg Bismarckhütte — TuS Schwientochlowitz 1:2.

Sachsen: Guts Muts Dresden — Fortuna Leipzig 7:1, Tura 99 Leipzig — Riesaer SV 1:2, Döbelner SC — Dresdner SC 4:1, Chemnitzer BC — Planitzer SC 1:1.

Mitte: Wacker Halle — SV 05 Dessau 2:1, Sportfreunde Halle — SV 05 Dessau 2:6, 1. SV Jena — SC Erfurt 0:3.

Nordmark: Hamburger SV — Eimsbüttel 1:2, Barmbecker SV — Holstein Kiel 7:0, Altona 93 — Lilla Kiel 2:1, Wilhelmsburg 09 — Victoria Hamburg 0:6, BSG Schwerin — Ordnungspolizei Lübeck 0:7.

Niedersachsen: VfL Osnabrück — Wilhelmshaven 05 1:0, Osnabrück 97 — Schinkel 04 0:0, Eintracht Braunschweig — BSG Wolfenbüttel 0:7, Hannover 96 — Linden 07 8:0, Göttingen 05 — Arminia Hannover 0:3.

Westfalen: Borussia Dortmund — Schalke 04 1:6.

Köln-Aachen: VfL 99 Köln — VfR Köln 4:1, Bonner FV — Rhenania Würselen 0:2, Mülheimer SV — Fortuna Düsseldorf (GS) 2:2.

Moselland: Schwarzweiß Esch — Westmark Trier 2:0, SV Düdelingen — Eintracht Trier 4:0, Mosellande Luxemburg — Stade Düdelingen 0:2.

Ostmark: Austria — Admira Wien 0:7, Vienna — WAC Wien 0:4, Sturm Graz — Floridsdorf Wien 3:0, Rapid Wien — Post SG Wien (GS) 6:3.

Sudetenland: Falkenau — SSV Pilsen 2:1, Wittkowitz — SSV Olmütz 2:4, Teplitz — SSV Eger (Pokalspiel) 4:2.

Danzig-Westpreußen: Preußen Danzig — Elbinger SV 05 0:3, BuSV Danzig — Post SG Danzig 1:2, SG Thorn — HJS Marienwerder (GS) 3:6; Viktoria Elbing — 1919 Neufahrwasser (GS) 2:1.

Hockey (Meisterschaftsspiele):

Baden: VfR Mannheim — TG 78 Heidelberg 4:1. — **Frauen:** VfR Mannheim — TG 78 Heidelberg 2:0.

Deutscher Ländersieg im Ringen

Deutschland und Dänemark siegten

Dreiländerkampf der Amateurringer

Im erstmals in Stuttgart veranstalteten Dreiländerkampf der Amateurringer haben Deutschland und Dänemark ihre Kämpfe gegen Kroatien eindrucksvoll mit 7:0 bzw. 5:2 Punkten gewonnen. Den Eröffnungskämpfen voran war ein Empfang der Mannschaften durch die Stadt Stuttgart gegangen. Vor 2500 Zuschauern begrüßte Reichsführer Dr. Kleit im Namen des Reichssportführers und des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr die Staffeln. Mit Ausnahme von Gocke, der in Lucca einen gleichwertigen Gegner hatte, siegten alle übrigen deutschen Ringer entscheidend. Die Ergebnisse:

Deutschland—Kroatien: Gefr. Georg Pulheim (D) besiegte Schneeberger (Kroatien) in 4:30 durch Halbnelson; Kanonier Ferdinand Schmitz (D) besiegte Sesac (K) in 8:35 durch Hüftschwung; Uffz. Walter Hahn (D) besiegte Mrkus (K) in 3:40 durch Ueberwurf; Matrose Gustav Gocke (D) besiegte De Lucca (K) 2:1 nach Punkten; Art.-Maat Albert Kraudorf (D) besiegte Briček (K) in 1:36 durch Untergriff aus dem Stand; Werner Seelenbinder (D) besiegte Markovic (K) in 2:30 durch Armhebel; Willi Liebern (D) besiegte Gervoac in 11 Minuten durch Doppelnelson.

Dänemark—Kroatien: Eigil Johansen (D) besiegte Schneeberger (K) in drei Minuten durch Armhebel; Ove Madson (D) besiegte Sesac (K) 3:0 nach Punkten; Mrkus (K) besiegte Egon Hansen (D) in 2:35 durch Doppelnelson; Einar Christensen (D) besiegte De Lucca in 11 Minuten durch Eindrücken der Brücke; Knud Thomsen (D) besiegte Bricek (K) 2:1 nach Punkten; Gunnar Nielsen (D) besiegte Markovic (K) 2:10 durch Eindrücken der Brücke; Gervoac (K) besiegte Egon Møller (D) in 14:50 durch Armzug am Boden.

*

Der Dreiländerkampf der Amateurringer, der ein wertvoller Beitrag für das deutsche Einigungswerk in Europa auf dem Gebiet des Sports ist, wurde am Sonntag in Stuttgart abgeschlossen. Vor 4000 Zuschauern in der Stadthalle siegte Deutschland über Dänemark mit 5:2 Punkten. Die deutschen Ringer haben nach nun elf Begegnungen mit ihren dänischen Kameraden acht Erfolge aufzuweisen. Die Gäste erwiesen sich in dem Treffen als körperlich starke und harte Gegner, die aber ritterlich zu kämpfen wissen. Den ersten Erfolg erzielte im Bantamgewicht der hervorragende Däne Eigil Johansen, der Georg Pulheim (Köln) nach 1:30 Minuten Kampfdauer durch Hüftschwung aus dem Stand auf die Schultern legte. Ferdinand Schmitz (Köln) zwang im folgenden Federgewichtskampf den Dänen Ove Madsen sofort in die Abwehr und erhielt nach 10 Minuten schwierigen Ringens von allen drei Kampfrichtern den klaren Punktsieg zugesprochen. Einen Blitzsieg feierte der großartig aufgelegte Münchener Leichtgewichtler Walter Hahn. Schon nach 55 Sek. wurde Egon Hansen durch Stützgriff aus dem Stand geworfen. Mit 3:0 Punkten siegte der erst 21 Jahre alte Dortmunder Gustav Gocke über Einar Christensen. Recht knapp war dagegen der Erfolg von Albert Kraudorf (Wilhelmshaven), der gegen Knud Thomsen nur einen 2:1-Punktsieg im Mittelgewichtskampf erarbeitete. Den zweiten dänischen Punkt holte im Halbschwergewicht Gunnar Nielsen gegen den deutschen Meister Werner Seelenbinder mit 3:0 Punkten heraus. Im Schwergewichtstreffen erhielt der klug arbeitende Willi Liebern (Berlin) gegen den Dänen Egon Müller die einstimmige Punktentscheidung. Nach den Kämpfen traten alle 3 Mannschaften noch einmal an. Ein „Sieg-Heil!" auf die deutsche Wehrmacht und den Führer sowie die Lieder der Nation beschlossen den großen Dreierkampf, in dem Deutschland im Gesamtergebnis vor Dänemark und Kroatien als Sieger hervorgegangen ist.

In zwei Trikfuradkämpfen siegte im Leichtgewicht Meister Rudi Reinhardt (Hohenlimburg) in 4:30 entscheidend über Oberfeldwebel Bauer (Pilsen). Im Mittelgewicht gewann Benz (Stuttgart) gegen Wicke (Berlin) mit 3:0 nach Punkten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Der erste Adventsonntag

Der erste Advent am letzten Tage des November. Damit ist heute das letzte Zwölftel des Jahres angebrochen worden. Viel bleibt jetzt nicht mehr dran, aber der Rest ist schön. Vielleicht am allerschönsten. Weihnachtszeit. Mehr braucht man nicht zu sagen — mehr kann man auch nicht sagen. Für den Deutschen Menschen steckt alles, was zauberhaft ist und voll süßer Geheimnisse, drin. Weihnachtszeit. Man könnte in Worten schwelgen und käme doch nur entfernt an den Stimmungsgehalt.

Alte Veranstalterweisheit, vom Advent an etwas kürzer zu treten und die Veranstaltungsfülle scharf zu rationieren. Ganz leer wollte man den ersten Adventssonntag natürlich auch nicht lassen. So durfte der achte Geburtstag von KdF nicht ungefeiert vorüberziehen. Die Feier im Nibelungensaal war nicht von schlechten Eltern. Die Ortsgruppe Erlenhof benützte den Tag zu einer Sonderaktion zugunsten des WHW: Bunter Vormittag, Platzkonzert und sportliche Veranstaltungen auf dem ortsgruppeneigenen Platz. Die Büchsen wurden nicht umsonst geschwungen. Die Ausstellung der Lehrlingsbasteleien von Daimler-Benz in der Heidelberger Straße verdient auch sonntägliche Erwähnung.

Erster Adventsonntag. Damit ist die Zeit gekommen für eine gesteigerte Pflege des Familienlebens. Jetzt werden Ehemänner mit immerwährender Ausgehtendenz solid, die Kinder gehen in sich und machen alle Anstrengungen, brav zu werden. Ende brav, alles brav. Am Weihnachtsabend wirkt sich das aus. Hausfrauen, die auf Tradition halten, beginnen am ersten Adventssonntag mit der Weihnachtsbäckerei. Nach meiner Erfahrung fing es mit „Buttergebackenes" an. Später kamen die Makronen dran. In diesem Jahr werden wir es so geschwollen nicht geben können. Aber unser Teller unterm Weihnachtsbaum ist bestimmt nicht leer. Mutti ist ja so findig und hat etliches zusammengehamstert. Von den amtlich zugeteilten Mengen? Natürlich, von was denn sonst? Muttis sind immer findig. Nicht ausgeschlossen, daß die uralte Strickweste mit den schütteren Ellenbogen heuer wieder auftaucht, aufgezogen und neu gestrickt. Wir lassen uns gerne überraschen. —tt.

** **Unsere Glückwünsche!** Tapeziermeister Julius Hotter, Gründungs- und Ehrenmitglied des „Feuerio", vollendet am 1. Dezember sein 75. Lebensjahr. — Frau Maria Steinborn Ww., Fröhlichstraße 4, feierte in guter Gesundheit am Sonntag, 30. November, ihren 81. Geburtstag.

** **Eisernes Sparen für Monatslohnempfänger.** Monatslohnempfänger, die ihr Gehalt während des Monats oder nachträglich erhalten und erstmals vom Dezembergehalt eisern sparen wollen, und Monatslohnempfänger, die ihr Gehalt im voraus erhalten und erstmals von ihrem Januargehalt eisern sparen wollen, müssen ihre eiserne Sparerklärung spätestens am 1. Dezember 1941 abgeben.

Jugendliche Einbrecher mit Schußwaffe

Wer hat die Burschen am Sonntag gesehen?

Am Abend des 28. November 1941 verübten in Waldhof drei jugendliche Täter einen Einbruch. Sie erbeuteten hierbei 1050 Zigaretten der Marken Atikah, Astra, Eckstein, Salem Juban u. Rot-Händl; 1 Schreibtischuhr, 1 Stoppuhr, 1 Fernglas, 16 Tafeln Schokolade, 12 viereckige Taschenlampenbatterien, etwa 15 Mark in bar und folgende Waffen: 1 Trommelrevolver, 1 Kleinkalibergewehr Kal. 5,4 Millimeter, 10 Schachteln Kleinkaliber-Munition.

Im Laufe des 29. 11. konnten die Täter ermittelt und einer von ihnen auch festgenommen werden. Die beiden anderen Täter sind flüchtig. Sie verübten in der Nacht vom 29. zum 30. 11. einen weiteren Einbruch. Hierbei erbeuteten sie: 4000 Zigaretten der gleichen Marken wie oben und Güldenring. Die Zigaretten waren noch fabrikmäßig verpackt. Weiter 250 Zigarren, 48 Päckchen Tabak Marke „Olanda" sowie Schokolade im Werte von ca. 110 Mark (Tafeln und Riegel). Ferner 45 Mark in bar.

Am Tatort ließen die Täter einen Trommelrevolver Kal. 7,65 zurück, der mit dem am Vortag gestohlenen nicht identisch ist. Die Täter verfügen demnach noch über weitere Waffen.

Bei den noch flüchtigen Tätern handelt es sich um

1. Max Schäfer, geboren am 18. 4. 25 in Mannheim, wohnhaft zuletzt in Mannheim-Waldhof, Glasstraße 21 und

2. Karl Hölz, geboren am 4. 7. 1926 in Sandhofen, wohnhaft zuletzt in Mannheim-Waldhof, Posener Straße 28.

Beschreibung der Täter: Schäfer ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, hat langes rotes Haar, rundes Gesicht. Bekleidung: Arbeitsschuhe, blaue Arbeitshose, grüne Joppe, keine Kopfbedeckung.

Hölz ist ca. 1,65 Meter groß, schmächtig, hat schwarzes langes, nach hinten gekämmtes Haar. Bekleidung: braune Arbeitsschuhe, schwarze lange abgetragene Hose und ebensolcher Kittel, rötlicher Wollschal, blau-weißes Sporthemd.

Die Täter treiben sich mit großer Wahrscheinlichkeit im Stadtgebiet Mannheim einschl. der Vororte umher. Sämtliche Volksgenossen werden gebeten, sich an den Ermittlungen nach den genannten Tätern zu beteiligen.

Wer hat den Schäfer oder Hölz am Sonntag, dem 30. 11. gesehen und wo? Wer kann über ihren augenblicklichen Aufenthalt Angaben machen? Wem sind die beschriebenen gestohlenen Sachen zum Kauf angeboten worden? Sachdienliche Mitteilungen jeder Art, auch die scheinbar geringfügigsten, können zur Ergreifung der Flüchtigen führen.

Mitteilungen nimmt entgegen die Kriminalpolizei Mannheim, Dauerdienst, Telephon 358 51, Nebenstelle 8182; ferner die Kriminalpolizei Waldhof, Telephon 591 59 sowie jede andere Polizeidienststelle.

Mannheim vorbildlich für Postschließfächer

General-Postmeister Stephan berief sich auf gute Erfahrungen

In diesen Tagen jährt sich zum 40. Male jener Tag, an dem die Deutsche Reichspost die Schließfächer eingeführt hat. Mannheim gehört zu jenen Städten, die bereits vordem diese postalische Einrichtung hatten. Unser sk.-Mitarbeiter schreibt uns:

Um die Jahrhundertwende plante die Post die Einführung der Postschließfächer zur Selbstabholung von Postsendungen vom Postamte. Staatssekretär Stephan regte ihre Einführung bei der Post bereits in einer Reichstagssitzung im Februar 1881 an und konnte auf die guten Erfahrungen hinweisen, die Bremen und Mannheim mit Postschließfächern gemacht hatten. Wie wir vom Reichspost-Ministerium auf Anfrage erfahren, genehmigte schon im Jahre 1877 das damalige General-Postamt, im Neubau des Postgebäudes in Bremen für die Briefausgabestelle versuchsweise vier Ausgabefenster mit mehr als 500 verschließbaren Fächern zur Benutzung für die ständigen Postabholer, und im Jahre 1881 wurde gelegentlich des Posthausneubaues in Mannheim der Versuch auf unsere Stadt ausgedehnt.

Im Dezember 1879 hatte die Handelskammer in Mannheim einen dahingehenden Wunsch zur Sprache gebracht und ihn im nächsten Jahre in ihrem Jahresbericht weiter verfolgt, nachdem das General-Postamt auf die beträchtlichen Kosten hingewiesen hatte, die voraussichtlich nicht durch eine entsprechende Ersparnis an Beamtenkräften bei den Ausgabestellen aufgewogen würden. Die Handelskammer führte aus, sie glaube, daß kleine Gebühren, wenn sie z. B. wie in der Schweiz (monatlich 1 Francs) erhoben würden, vom Handelsstande schlimmstenfalls als Gegenleistung getragen würden.

Diese Ausführungen gaben dem Reichspostamt Anlaß, die Frage der Schließfacheinrichtungen nochmals zu prüfen und einen weiteren Versuch beim Postamt in Mannheim vorzunehmen. Die damalige Oberpostdirektion in Karlsruhe (Baden) stellte fest, daß die in Betracht kommenden Abholer ihre Zusage von der Gebührenfrage abhängig machten. Falls keine Gebühren erhoben würden, könne mit einer Benutzung von 200 Fächern gerechnet werden.

Am 18. Januar 1881 genehmigte das Reichspostamt den Versuch und verfügte zur Gebührenfrage folgendes: „Als Entschädigung auf die Kosten der Einrichtung sowie für die Lieferung von zwei zugehörigen Schlüsseln hat jeder neu eintretende Inhaber eines Faches einen einmaligen Betrag von 10 Mark im voraus zu entrichten. Falls mehr als zwei Schlüssel verlangt werden, hat der Schließfachinhaber die Selbstkosten für die durch die Post zu beschaffenden Schlüssel zu tragen. Die Nachgebühren für die durch die Schließfächer auszugebenden Sendungen sind zu stunden, die monatliche Mindestgebühr von 50 Pfg. muß erhoben werden, auch wenn Nachgebührensendungen nicht vorgelegen haben."

Mitte März 1881 konnte die Oberpostdirektion in Karlsruhe melden, daß in Mannheim 183 Firmen für die Schließfachanlage gewonnen seien. Darauf genehmigte das Reichspostamt den Einbau von 30 großen und 202 gewöhnlichen Fächern von 14 Zentimetern Höhe, 24 oder 11 Zentimeter Breite und 38 Zentimetern Tiefe. Am 15. November 1882 wurde die Einrichtung in Betrieb genommen, die somit im kommenden Jahre in Mannheim sogar 60 Jahre alt wird. Sie bildete den Ausgang für die weitere Einführung und Entwicklung der Schließfächer bei der Deutschen Reichspost. Im Jahre 1902 verfügte das Postamt in Mannheim über 212 Schließfächer, und gegenwärtig sind es sogar 1270, ein Beweis für die Beliebtheit dieser postalischen Einrichtung gerade in unseren Tagen. pdsk.

Kerzen für die Front

Unsere Soldaten sind in den ungeheuren Weiten des östlichen Kampfgebietes in den langen Winternächten auf die Kerze als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen, denn es gibt im Osten keine Stromversorgung und auch kaum Petroleumlampen. Der Bedarf der Wehrmacht an Kerzen ist deshalb in diesem Jahre besonders groß. Deswegen ist es notwendig, daß die Heimat in diesem Jahre den Verbrauch an Kerzen — auch von Weihnachtskerzen — erheblich einschränkt. Aus diesem Grunde sind die Weihnachtskerzen in diesem Jahre rationiert worden. Zunächst werden die Haushaltungen mit Kindern, danach die anderen mit Kerzen versorgt. Wenn also in diesem Jahre an den Weihnachtsbäumen weniger Lichter brennen, so kommt dies vor allem unseren Soldaten im Osten zugute.

** **Ab Montag** treten im Fahrplan der Rhein-Haardt-Bahn Aenderungen in der Zugfolge ein, die aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen sind.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater 25 967

Herr Wilhelm Schneider

wurde uns gestern im 74. Lebensjahr durch den Tod entrissen.

Mannheim, D 3, 5, 29. Nov. 41

In tiefem Schmerz:
Frau Amalie Schneider
Margarethe Schneider
Gertrud Schneider.

Feuerbestattung Montag 15.30

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung! Zu unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergl. am Mittwoch, dem 3. Dezember 1941; b) für Fahrräder, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergl. am Dienstag, dem 9. Dezember 1941; c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergl. am Donnerstag, dem 11. Dezember 1941. Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr) bis 15 Uhr am 9. und 11. Dezember. Städt. Leihamt. (197

Amtl. Bekanntmachungen

Rhein-Haardtbahn! Werktagsfahrplan Mannheim-Ludwigshafen — Bad Dürkheim. Ab Montag, den 1. Dezember 1941, verkehren die Züge zwischen 17.00 und 19.00 Uhr nach Bad Dürkheim wie folgt: Zug 26 (Montag bis Freitag) ab Anilinfabrik 17.08 Uhr; Zug 28 (Montag bis Freitag) ab Anilinfabrik 17.28 Uhr; Zug 30 (Montag bis Freitag) ab Mannheim 17.20 Uhr; Zug 32 (Montag bis Freitag) ab Mannheim 17.40 Uhr; Zug 34 (Montag bis Freitag) ab Mannheim 17.56 Uhr; Zug 36 ab Mannheim 18.06 Uhr; Zug 38 ab Anilinfabrik 18.28 Uhr. Vor den Zügen 26 und 28 fährt die Straßenbahn Entlastungszüge ab Anilinfabrik bis Oggersheim, die von den in Oggersheim Wohnenden zu benützen sind, damit die nachfolgenden RHB-Züge nicht überfüllt werden. 26 972

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim. An die Betriebsführer u. unsere Mitglieder in Mannheim-Feudenheim u. Mh.-Friedrichsfeld! Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß sich unsere Nebenstelle in Mannheim-Feudenheim ab 1. 12. 41 in Mh.-Feudenheim Hauptstr. 55, Leihbücherei Stoll und unsere Nebenstelle in Mh.-Friedrichsfeld ab 1. 12. 41 in Mannh.-Friedrichsfeld, Vogesenstraße 34, Elektrogeschäft Ludwig Erbach, befindet. Mannheim, den 29. November 1941. Der Leiter: Büchner. 8

Beachten Sie die Luftschutz-Vorschriften!

OFFENE STELLEN

Arbeitskraft (männlich od. weiblich) für Lager- und leichte Bürotätigkeit gesucht. Angeb. unt. Nr. 25 762 an die Geschst.

Hiesiges erstes Architekturbüro sucht per sofort oder später gewandte Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung. Damen, die auf Dauerstellung u. angenehme Tätigkeit Wert legen, werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines unter Qu M 6560, Anzeigen-Frenz, O 4, 5, Schließfach 57. 25 963

Sauberes, pünktlich. Mädchen in gepflegten Haushalt für sofort oder später gesucht. Kolb, Otto-Beck-Straße 50, Tel. 422 40.

Zuverläss. Hausgehilfin od. tücht. Alleinmädchen für sofort oder später in Haushalt gesucht. — Demand, Karl-Ludwig-Straße 17 Fernsprecher 422 60. 25 581

Pflichtjahrmädchen gesucht. Telephon Nr. 433 83. St2727

Zuverlässige Hausgehilfin oder tüchtiges Alleinmädchen für sofort gesucht. — Erich Greiner Lameystraße 6. 25 782

Solide Frau täglich 3—4 Stunden gesucht. (Evtl. Wohngelegenh.) Vorzustell. vorm. 12—1 Uhr bei Vorbeck, Tattersallstr. 39. 25964

Putzfrau für vormittags zweimal in der Woche je drei Stunden gesucht. Vorzustell. bei Krüger, Rosengartenstraße 18. St2724

Saubere Putzfrau für Geschäftsräume sofort gesucht. 25 686 Paul Funke & Co., G. m. b. H., Mannheim, Lameystraße 6.

Stundenfrau gesucht, zweimal wöchentl. einige Stunden. Kolnberger, J 7, 20. St2722

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitg. hilft Ihnen!

VERKÄUFE

An- u. Verkauf Moll. Gebrauchsgegenstände aller Art. Herren-Anzüge - Mäntel - Hosen - Wäsche - Ankauf von Pfandscheinen - Photos - Harmonikas - Radio - Plattenspieler - Mannheim, G 6, 7. Ruf 276 82 Inhaber: Helene Moll. 4

Ein Oelgemälde, 75×110, RM 75.-, schöne Aquarelle zu verk. Anzusehen ab 17 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Dampfmaschine für Elektr. u. Gas, Puppenküche kompl. eingericht., Puppenküchenschrank einzeln, Kinderpult, Holzbetten, Waschkommoden, Matratzen, Ledersessel, Küchenschränke einzeln kompl. Küchen in weiß u. braun, Speisezimmer massiv in fläm. Stil, ovale u. Ausziehtische zu verkaufen. Schäfer, An- u. Verkauf, Schwetzinger Straße 47 Fernsprecher 439 68. 106

Mod. Puppenwagen und sonstiges Spielzeug zu verkaufen. Anzusehen zwischen 10—12 Uhr vormittags Viernheim, Hindenburgring 84, parterre. St2739

1 Kartoffelkiste Inh. 10-12 Ztr., 1 Da.- u. Herr.-Rad zu verkauf. B 3, 9, 2. St. r. St2721

4fl. Gasherd, 2t. Schrank mit Schubk., Gasbackofen zu vk. Näh.: Seckenh. Str. 13, im Büro v. 3-6 Uhr. Tel. 489 14. St2731

Achtung! Radio Marke Saba m. neuem Lautspr. zu verk. Preis: 80 M. 2 eiserne Wasserfass., 200 u. 300 Ltr. fass. Stück 6 Mark. Gartenpfähle u. 1 m hoh. Draht billig abzugeb. Alles zu erfr. b. Fuchs, Waldhof, Hinterer Riedweg 91. 25970

2fl. Gasherd zu verkauf. bei Ehrbar, U 6, 22. St2741

Baby-Wäsche und Mäntelchen bis 1½ J., 1 P. schw. D.-Schuhe Gr. 40 (gebr.), versch. schwarze Seidenblusen Gr. 42, gr. Holzhocker m. Deck., 2 alt. Polsterst. z. verk. Adresse in der Geschst. St2729

Mehrere Türen u. Fenster, einige Fleischklötze u. Höhensonne M. Hanau zu verk. Köpf, Qu 2, 21. St2732

3 m Wollstoff, dunkelblau, für Da.-Mantel und 3 m Kostümst., grau kariert, zu verk. Adr. in d. Gesch. St2737

Gr.-Georg.-Kleid, eleg., schw., Gr. 46, zu verk. Zu erfrag.: L 4, 11 (Wäscherei). St2728

Kaufgesuche

Kleiderschrank weiß, gut erh., 2—3 kl. Sessel oder gepolsterte Stühle m. Arml., Chaiselong. od. Couch, Damenschuhe Gr. 36 zu kaufen gesucht. (Vogelkäfig abzugeb.) Ang. u. M. G., Schließf. 604/10, H'post. St2725

Gute Bücher zu kaufen ges. Antiquar Graf, E 3, 7. 264

Reitstiefel zu kf. od. tausch. ges. Ang. u. St 2740 an die Geschst.

Wintermantel und Anzug für Jungen v. 18 J. zu kaufen ges. Ang. u. St 2743 an die Geschst.

Kinderdreirad zu kaufen ges. Ang. u. St 2735 an die Geschst.

Tiermarkt

Glatth.-Foxterr. geworfen am 15. Aug. 41, abzug. Ders. stammt a. der best. Zucht Deutschl., Vater 3facher Reichssieger u. ungar. Sieger. Anfr. m. Rückporto an: Robert Hofer, Waibstadt. St2726

Verloren

Verloren am 27. Nov., ½5—½6, Ufa - Palast — Wassert., Linie 1, Linie 10 bis Waldpark, Emil-Heckel-Str. 16: Gummiert. Einkaufsbeutel, Inhalt: Trachtentuch. Gegen Belohnung abzug.: Zerr, Mannh., D 1, 1.

Achten Sie auf richtige Verdunkelung!

Grundstück-u.Kapitalmarkt

Lagerplatz, mit oder ohne Gebäulichkeit, etwa 1000 qm, in Mannheim-Neckarstadt oder Industriehafen per sofort zu kaufen gesucht. Friedrich Müller & Co., Rolladenfabrik, Fröhlichstr. 20, Tel. 517 66. (25761

AUTOMARKT

Vierrad- oder Dreirad-Lieferwagen gebr., in gutem Zustand, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unt. Tel. 281 46. 25 965

VERANSTALTUNGEN

Hausmodelle von vorbildlichen Ein- und Mehrfamilienhäusern sehen Sie in unserer Ausstellung A 1, 2—3, Vordergebäude im 2. Stock. Ebenso erhalten Sie alle Auskünfte über die Finanzierung von Hausbau oder Kauf unverbindlich. Bitte besuchen Sie uns. Täglich geöffnet von ½9 bis 12.30 und Samstags von ½9 bis 12 Uhr. Städt. Sparkasse Mannheim und Bad. Landesbausparkasse Mannheim. 1050

VERMIETUNGEN

Sehr schön möbl., hell., gr. Zimm. in gutem Hause per sofort zu vermieten. Telephon vorhanden. G 7, 26, 3. Stock. 25 975

Schön möbl. Zimmer an besseren berufstät. Herrn zu vermieten. Näheres Tel. 537 29. 25 968

Mans.-Zimmer an alleinst., sb. ehrb. Frau oder Mädchen gegen Monatsst. abzug. Zu erfr. Wespinstraße 13, part. rechts. St273

Gut möbl. Zim. zu verm. U 4, 11 2 Trepp. St2734

Gut möbl. Zim. an ser. H. zu v. Ang. u. St 2695 an die Geschst.

S 2, 1, 2 Tr. r.: Gut möbl. Zim. m. Pension sof. zu verm. St2744

Möbl. sep. Zim. an anst. H. od. Frl. z. vm. Neckarau - Gießenstr. 16. St2738

Gut möbl. Zim., 2 Bett., zu vermieten. H 6, 2, 3. Stock. St2742

Eine kleine Anzeige kostet wenig Geld, sie wird von vielen tausend Lesern beachtet.

Tausch-Anzeigen

Haferlsp.-Schuhe schön, schwarz, Größe 38, gegen ebensolche Gr. 39-40 od. andere zu tauschen gesucht. Eventl. Tausch g. gutes Kleid Größe 42. Adresse in der Geschst. St2723

Mietgesuche

Schön möbl. Zi. F—U-Quadrate, von Herrn sofort gesucht. — Ang. u. Nr. 123 an die Geschst.

Schlafzimmer modern, gut erhalten, gesucht. Eilangebote unt. St 2638 an die Geschst. d. Bl.

Einf. leer. Zim. mit Licht und Heizgelegh. von älter. Mann zu mieten gesucht. Ang. u. St 2730 an die Geschst.

MIET-GESUCHE

Büroräume, zentral gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 25 974 an die Geschäftsst.

2 leere Zimmer in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 25 973 an die Geschäftsst.

Schön möbl. Wohnung bis 2 Zim. in guter Lage von jg. Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter Nr. 25 969 an die Geschäftsst.

1—2 möbl. Zimmer, mögl. Zentr.-Heizung, fl. Wasser, in der Oststadt sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 25 966 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche! Letzte Tage! — Ein bezaubernder Film! — Willy Fritsch in „Leichte Muse" - Was eine Frau im Frühling träumt - mit Adelheid Seeck, Ingeborg von Kusserow, Willi Rose, Anja Elkoff, Grete Weiser, Jacob Tiedtke, Fritz Odemar. - Es erklingen die herrlichen Melodien Walter Kollos. Neue Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra. In Kürze in Erstaufführung! Johannes Riemann und Laura Solari in den aufregendsten Verwicklungen einer uneingestandenen Liebe. Hans Fidesser, der bekannte Sänger der Berliner Oper, Lizzi Waldmüller, seine temperamentvolle Partnerin, Leo Slezak als würdiger, humorvoller Vertreter des älteren Semesters, Henry Lorenzen, der zwerchfellerschütternde Komiker, Herbert Weißbach, ein Unterricht im Gähnen erteilender Akustiker, und Hermann Pfeiffer, als rasender Manager, in dem musikalischen Lustspiel „Alles für Gloria". Die amüsante Handlung spielt in Berlin, Neapel und auf Capri, inmitten der idyllischen und üppigen italienischen Landschaft, die sich in ihrer ganzen Pracht wiederspiegelt. Ein Film, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden.

Ufa-Palast. Heute Montag letzter Tag! - 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: Franziska Kinz in dem wundervollen Film: „Die Kellnerin Anna" (Das Schicksal einer Mutter). - Ein Terra-Film mit Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Hermann Brix, Winnie Markus, Hans Olden, Martha Ziegler, Paul Dahlke. Spielleitung: Peter Paul Brauer. - Vorher: Kulturfilm „Mooswunder" u. neueste Wochenschau. Nicht für Jugdl.

Ufa-Palast. Voranzeige! Morgen Dienstag Premiere! - 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. — Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk —: „Alkazar" - Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo. - Spielleitung: Augusto Genina. - Die Presse schreibt: Ein Filmwerk, das überall, wo es bisher lief, Presse und Publikum begeisterte und jedem zum unvergeßlichen Erlebnis wird! „Ein Werk, wie es auch in der Weltproduktion selten ist". (Berliner Nachtausg.) Für Jugendliche zugelassen.

Schauburg. 2. Woche! Letzte Tage! Ein 100prozentiger Lacherfolg! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr: Lili Murati, Karl Ludwig Diehl in: „Was geschah in dieser Nacht?" mit Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. - Von Theo Lingen humorvoll inszeniert. — Neue Wochenschau. - Jugendl. nicht zugelassen.

Gloria-Palast, SeckenheimerStr. 13. „Kameraden" mit Karin Hardt, Willy Birgel, Maria Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau. Wochenschau: Vom Eismeer bis nach Afrika. - Beginn: 2.50, 5.00, 7.20 Uhr. Hauptf. 2.50, 5.10, 7.35. Jugendl. zugelassen und zahlen in der 1. Vorstellg. halbe Preise.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: Sybille Schmitz u. Gustav Fröhlich in „Clarissa". Ein Gustav-Althoff-Film mit Gustav Diessl, Julia Serda u. a. m. — Voller Spannung ist dieser große Gesellschaftsfilm, der Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich als Liebespaar in zwei überaus packenden Rollen zeigt. - Hauptfilm: 4.05, 6.05 u. 8.20. Neueste Wochenschau: 3.35, 5.35 und 7.50 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugelass.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute Montag letzter Tag! — Jenny Jugo, Karl Ludwig Diehl in: „Ein hoffnungsloser Fall". Ein herrliches Film-Lustspiel - unterhaltsam, witzig, und doch nicht ohne tiefere menschliche Bedeutung! Sie werden lachen, Sie werden Tränen lachen! — Hauptfilm: 3.45, 5.45 und 8.15. Neueste Wochenschau: 5.15 und 7.25 Uhr. Jugdl. nicht zugelass.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Montag, 1. Dez., Vorstellung Nr. 93, KdF, Kulturgemeinde Mannh.: „Mutter Erde". Drama in vier Aufzügen von Max Halbe. Anfang 17.30, Ende 19.45 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Ab heute täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr: Gastspiel Bela Kremo, „Zum Jongleuren geboren" — 5 Orig. Sawadas, Japans schönste Schau — Gummy und Ingeborg, „Gefallende Fallkünste" - Bunke und Anita, die Meister des Bandoneons - Blum und Blümchen, Equilibristische Feinheiten - Lu Chang Fu, Bunte Artistik aus dem Reich der Mitte - Marlene Mathan, Vortragskünstlerin - Frank, „Der ewige Tollpatsch" - Yuki San, exotische Tänze. 373

Palmgarten. Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Unser Programm vom 1.—15. Dezember: 1. Hellmuth Kreuger, die Lachkanone; 2. Die 3 Benz, Original lebender Propeller; 3. Ernst Sylvester jongliert unter der Devise: „Alles mit Humor"; 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne; 5. Original Gino Oklas Comp., die herrlichen Musikal-Clowne; 6. Will Willee, der jugendliche Xylophon - Virtuose; 7. Hilde Brun, die akrobatische Tänzerin; 8. Sandor, Illusionsakt. — Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr - Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig. 316

TANZSCHULEN

Tanzkurse beginnen: 4. Dezbr., abends 7.30 Uhr. - Einzelunterricht jederzeit. — Tanzschule Lamade, A 2, 3, Fernruf 217 05. (25 640)

Tanzschule Pfirrmann, L 4 Nr. 4 (Beethovensaal), Wohn.: Heinr.-Lanz-Str. 23-25. Anfängerkurse beg. 1. u. 4. Dez. 41. 19.30 Uhr. Anmeldungen erbeten. 45

WERBE-ANZEIGEN

Besuchen Sie bitte unsere Eigenheim-Modellschau mit Bausparberatung
Städt. Sparkasse Mannheim
A 1, 2-3

Ihr Wohlbefinden wird gehoben durch Tesano-Kontakt
H. WILD & CO. NACHF. TESANO G.M.B.H.

mehr LICHT!
TUNGSRAM KRYPTON Lampen
Neben 40 Watt jetzt auch für 25 und 60 Watt erhältlich.

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3, u. Friedrichspl. 19; Drog. Schmidt, Seckenh. Str. 8; Drog. Körner, Mittelstr. 28 a. 1136

MARCHIVUM